

ZUR GESCHICHTE DER EINHEITLICHEN
KROATISCHEN SCHRIFTSPRACHE

Johannes Belostenec (1594—1675)
als Lexikograph und Prediger

I.*

Das Prinzip der „Stämme und Landschaften“ kam in der Literatur vielleicht keines Volkes so deutlich zur Geltung, wie in jener der Kroaten. Die politische Entwicklung, die kulturellen Einflüsse von seiten der Nachbarvölker und die Eigentümlichkeiten der lokalen Schriftsprachen gestalteten sich in den einzelnen Gegenden kroatischer Zunge so auffallend verschieden, daß diese Umstände, sozusagen von selbst, eine räumlich gegliederte Darstellung der Geschichte der kroatischen Literatur notwendig machten. Es war nämlich nicht schwer gewesen zu entdecken, daß Ragusa und Dalmatien zu einem ganz anderen Kulturkreis gehörten, als das sogenannte Zivilkroatien mit Agram als Mittelpunkt, oder etwa Slawonien und Bosnien. So bürgerten sich die althergebrachten Bezeichnungen der einzelnen landschaftlichen, politischen und kulturellen Einheiten auch in der Literaturgeschichte ein und man sprach von der Geschichte des kroatischen Schrifttums in Dalmatien, Bosnien usw., ohne im Entwicklungsgang selbst dieser unterschiedlichen literarischen Traditionen das Gemeinsame

* ABKÜRZUNGEN.

AOP = Acta Ordinis Paulinorum. Eine Kopiensammlung aus den Jahren 1640—1769. Bd. I—X in der Handschriftensammlung der Budapester Universitätsbibliothek. Sign.: Ab 154.

AP = Acta Paulinorum im Ung. Staatsarchiv in Budapest.

Archiv = Archiv für slavische Philologie. Hrsg. von V. Jagić, Berlin, 1876—1929.

Prilozi = Prilozi za književnost, jezik, istoriju i folklor. Hrsg. von P. Popović, Belgrad, 1921—.

Rad = Rad Jugoslavenske (Hrvatske) Akademije Znanosti i Umjetnosti. Agram, 1867—.

und Einheitliche zu suchen. Diese Art der Darstellung führte z. B. *S u r m i n* in seiner kroatischen Literaturgeschichte (Agram, 1898) durch: er gab keinen literarischen Querschnitt des gesamt-kroatischen Sprachgebietes in den einzelnen Zeitpunkten, sondern suchte seinen Stoff räumlich zu gliedern, indem er zuerst die ragusanische und dalmatinische Literatur bis zur Zeit der nationalen Wiedergeburt behandelte und erst hienach das kajkavische, bosnische und slawonische Schrifttum, jeweils gesondert, besprach.

Allein diese Abgrenzung der einzelnen Kulturlandschaften wurde vielleicht, insoweit man annahm, daß diese Gegenden sich gänzlich unabhängig voneinander entwickelt hätten, zu streng durchgeführt. Je weiter man nämlich in der Erforschung der kroatischen Kulturgeschichte vordrang, je vielseitiger man die kulturelle Vergangenheit dieses Volkes kennenlernte, umso klarer wurde, daß die einzelnen Landschaften des kroatischen Kulturbodens, trotz sehr wesentlicher Unterschiede, doch eine untrennbare Einheit darstellen. Demgemäß sind auch die nationalen Bestrebungen in der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts, die zwar damals keine politische, wohl aber eine umso stärkere seelische und geistige Einigung des kroatischen Volkes zur Folge hatten, als Ergebnis einer jahrhundertelangen mühsamen Entwicklung zu betrachten, der das Erwachen des nationalen Selbstbewußtseins im modernen Sinne zum Siege verhalf.

Auch *G a j* hätte seine große Tat, die endgültige Schaffung einer einheitlichen Schriftsprache und Rechtschreibung kaum durchführen können, wenn der Boden für seine Reformen in der literarischen Tradition der vorigen Jahrhunderte nicht schon vorbereitet gewesen wäre. Wenn früher die allgemeine Ansicht dahin ging, daß *G a j* als Reformator die Rechtschreibung und Literatursprache, ganz ohne einheimische Vorläufer, nach fremden Mustern, zu normalisieren getrachtet hatte, so weiß man heute, wo bereits vorzügliche Arbeiten über die Sprache der älteren Schriftsteller, ja sogar ganzer Sprachzonen vorliegen (vgl. die Untersuchungen von *T. M a r e t i ć*, *M. R e š e t a r* und *F. F a n c e v*) und auch die Anfänge der sogenannten „illyrischen Bewegung“ besser aufgeklärt sind, daß *G a j* in jeder Hinsicht bloß das letzte Wort ausgesprochen hatte. Seine Tat war nur die Vollendung dessen, wonach die Schriftsteller der voraufgegangenen Jahrzehnte und Jahrhunderte, wenn auch mit anderen Mitteln und auf anderen Wegen, allerdings mit weniger Erfolg, getrachtet hatten.

Die eingehende sprachliche Analyse der älteren kroatischen Schriftwerke hat den Beweis erbracht, daß der Lokaldialekt in

ihnen nicht immer in seiner ursprünglichen Reinheit vertreten ist. Die meisten Schriftsteller, besonders jene mit einem gewissen Grade literarischen Selbstbewußtseins, suchten, um ihre Werke einem größeren Leserkreis zugänglich zu machen, durch bewußte grammatische und lexikalische Dialektmischung eine allgemeinere Schriftsprache herauszubilden oder nahmen zumindest in ihren Wortschatz auch Ausdrücke anderer Sprachzonen auf. Außer solchen rein literarischen Tendenzen waren es aber auch andere Ursachen, die, auf natürlicherem Wege, eine Dialektmischung in den alten Schriftwerken herbeiführten.

Bereits vor Jahrzehnten hatte schon M. Rešetar in seiner Studie über den čakavischen Dialekt¹ darauf hingewiesen, daß die Gutsherren, die ihre Besitze in den verschiedenen kroatischen Landschaften hatten, in den von ihnen oder vielmehr von ihren Schreibern verfaßten Urkunden und Briefen oft eine gemischte Sprache gebrauchten. Es leuchtet ein, daß diese Magnaten im ständigen Verkehr mit aus den verschiedenen Sprachzonen stammenden Leuten auch in der Umgangssprache ihren angeborenen Dialekt nicht mehr in seiner Reinheit bewahren konnten. So können Schriftstücke, die z. B. auf rein kajkavischem Gebiete entstanden sind, oft čakavische Merkmale aufweisen, manchmal sind sie sogar ein Gemisch aller drei Hauptdialekte. Gerade dieser Umstand aber lehrt, daß man sich davor hüten muß, aus einzelnen Stücken dieser Art etwa weitgehende Folgerungen hinsichtlich der alten Dialektgrenzen zu ziehen. Wie nahe in dieser Hinsicht die Gefahr der Irreführung liegt, zeigen die Ausführungen R. Strohals, der sogar behauptet, daß auf der Murinsel, im Warasdiner und Agramer Komitat ursprünglich čakavisch gesprochen wurde und die ersten Schriftsteller dieser Gegend die ihnen nicht ganz geläufige Kajkavština in ihren Werken nur darum gebrauchten, damit auch die „slowenischen Brüder“ die kroatischen Bücher lesen könnten.²

Die Dialektmischung in der Literatur ist zu einem guten Teile auch den Soldaten zuzuschreiben, die ihren Aufenthaltsort häufig wechselten oder aus den verschiedensten Gegenden stammend, in einer Festung oder Stadt zusammenkamen. Es ist nur natürlich, daß sich unter den Meldungen, Bittschreiben, Privatbriefen und

¹ Archiv, XIII (1891), S. 188.

² Vjesnik Državonog Arhiva, VII (1937), S. 161. Mit Recht könnte man fragen, woher eigentlich der kajkavische Dialekt kam, wenn die ganze Gegend, die ihn heute spricht, ursprünglich čakavisch war.

ähnlichen Schriftstücken der kroatischen Grenzeroffiziere in den verschiedensten Dialekten abgefaßte Stücke vorfinden, die nur selten die Sprache ihres Ausstellungsortes repräsentieren. Es genügt diesbezüglich in den von R. Lopašić herausgegebenen Dokumenten der kroatischen Militärgrenze nachzublättern, um sich von der Wahrheit dieser Behauptung überzeugen zu können. Die Städte Agram, Tschakathurn (Csáktornya—Čakovec), Kreutz (Körös—Križevci), Kopreinitz (Kapronca—Koprivnica) lagen ohne Zweifel auch damals auf rein kajkavischem Gebiete, trotzdem aber weist die Sprache der aus diesen Städten stammenden Schriftstücke oft štokavische und čakavische Merkmale auf.³

Wie die Soldaten, so kamen auch die Ordensbrüder aus den verschiedensten Gegenden. Obwohl die Klöster ihren Nachwuchs meist aus den umliegenden Ortschaften erhielten, kam es vor, daß die Brüder, sei als Studierende, Missionäre oder als Vorsteher, oft jahre- oder jahrzehntelang in einer anderen Sprachzone weilten.

Letzten Endes darf man auch die Bücher selbst als Urheber literarischer Dialektmischung nicht außer Acht lassen. Besonders die Bücher religiösen Inhalts wanderten oft von Kloster zu Kloster, wobei sie naturgemäß auch die Grenzen der einzelnen Dialekte überschritten. Allerdings ist diese Seite des alten kroatischen Kulturlebens heute nur ungenügend erforscht. Erst nach einer Durcharbeitung der noch erhaltenen Kataloge der einstigen Klosterbibliotheken könnte man eine Vorstellung davon gewinnen, in welchem Masse die Nationalliteratur in den Ordensbibliotheken überhaupt vertreten war, bzw. inwieweit die einzelnen Bücher auf ihrer Wanderung von Bibliothek zu Bibliothek die Grenzen der einzelnen Dialekte überschritten. Auch enthalten die Bücher selbst meistens Aufzeichnungen und Noten, die in dieser Hinsicht oft manch' wertvolle Angabe liefern könnten. Zu derartigen Forschungen bietet sich ein reiches Material besonders in der Handschriftensammlung der Budapester Universitätsbibliothek, wo sich die Bücherverzeichnisse mehrerer, gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts aufgehobener kroatischer Klöster befinden. Aus einigen mir bekannten Fällen ist zu folgern, daß die čakavischen Bücher

³ R. Lopašić: *Spomenici hrvatske krajine*. I—III. Agram, 1884, 1885, ... (Monumenta spect. hist. Slav. Merid. XV, XVI, XX). Man vergleiche für Agram den Brief aus d. J. 1580, für Tschakathurn aus d. J. 1597 (I. S. 98 und 265), für Kreutz die Briefe aus d. J. 1626, 1637 und 1639 (II, S. 129—31, 196—7, 207—8), für Kopreinitz den Brief aus d. J. 1620 (II. S. 99—100). In diesen Briefen finden sich die Merkmale aller drei Hauptdialekte oft nebeneinander.

ziemlich schnell nach ihrem Erscheinen auf kajkavischem Gebiete Aufnahme fanden. So findet sich z. B. das čakavisches Werk des Franziskanerbruders F. Glavinić „Über die vier letzten Dinge des Menschen“ (*Poslidnja četiri človika*, Venedig, 1628) bereits im J. 1634 im Bestande der Klosterbibliothek zu Lepoglava. Dasselbe Buch gelangte später wieder nach Tschakathurn in die Paulinerbibliothek. Kajkavisches Bücher wiederum waren im Laufe des XVIII. Jahrhunderts in Slawonien sehr populär, wie dies das Bücherverzeichnis des Jesuitenklosters in Požega bezeugt.

Erst aus dem Zusammenhalt dieser Tatsachen wird man verstehen, daß die literarischen Traditionen der einzelnen kroatischen Landschaften nicht als scharf abgegrenzt betrachtet werden können. Ebenso wie man nämlich zwischen den Dialekten eines größeren Sprachgebietes eine scharfe Grenze nicht ziehen kann, sondern mit sogenannten Grenzmundarten rechnen muß, die die Eigentümlichkeiten von zwei, eventuell auch drei Dialekten in sich vereinigen, wird man auch in der Literaturgeschichte immer gewisse Übergangstypen finden, die die kulturellen und sprachlichen Gegensätze irgendwie überbrücken und die einzelnen literarischen Traditionen enger miteinander verbinden. Solche mehr oder weniger bewußt vereinigende Tendenzen sind auf kroatischem Boden so alt, wie das kroatische Schrifttum selbst.

Als in Ragusa die ersten Dichter am Ende des XV. Jahrhunderts auftraten, schrieben sie eine mit čakavischen Elementen stark durchsetzte Sprache, obwohl in den Prosawerken oder überhaupt in den ohne irgendwelchen literarischen Anspruch geschriebenen Sprachdenkmälern derselben Gegend durchwegs die reine Štokavština herrschte und auch die späteren Ragusaner Dichter, wie Gundulić und Palmotić, im XVII. Jh. ein reines Štokavisches-Jekavisches schrieben. M. Rešetar bewies, daß die Čakavismen in der Sprache der kroatischen Troubadoure auf den Einfluß des Spalatiner Dichters Marko Marulić zurückgehen.⁴ Es ist auch wahrscheinlich, daß diese Dichter ganz unbewußt, bloß unter dem Einfluß der dichterischen Mode, oft die čakavischen Formen bevorzugten; es finden sich aber auch Schriftsteller, die in ihren Werken die grammatischen Formen und den Wortschatz verschiedener Sprachzonen bewußt berücksichtigen. Dieses letztere Verfahren zeigt sich z. B. in den Schriften des bereits erwähnten Glavinić, der den größten Teil seines Lebens auf čakavischem Gebiete verbrachte. Im Vorworte zu seinen Heiligen-

⁴ Archiv, a. a. O. passim.

leben (*Cvit svetih*, Venedig, 1628) macht er den Leser auf die von ihm gebrauchten, scheinbar ungewöhnlichen Wörter aufmerksam. Der Leser möge bedenken, daß die kroatische Sprache sich über verschiedene Provinzen erstreckte und so nicht ganz einheitlich sein könne. „Darum wünsche ich es — sagt der Verfasser weiter — nicht bloß einer, sondern auch mehreren Provinzen recht zu machen.“⁵ Dieses Vorhaben dachte Glavinić dadurch zu erreichen, daß er viele Ausdrücke mittels Synonyme erklärte und nicht selten auch den kajkavischen Wortformen Raum gab.

Noch leichter kann man diese vereinheitlichenden Tendenzen in der alten kajkavischen Literatur verfolgen. Der Warasdiner Pergošić, der erste Schriftsteller dieses Dialektes, läßt seine Übersetzung des Werböczischen Tripartitums (Nedelišće, 1574) in zwei Redaktionen drucken — die eine mehr kajkavisch, die andere mehr štokavisch gehalten — um sein Werk auf diese Weise den breiteren Leserkreisen verständlich zu machen. Sein Zeitgenosse A. Vramec sucht das gleiche Ziel so zu erreichen, daß er zur Erklärung spezifisch kajkavischer Ausdrücke Synonyme aus anderen Sprachzonen heranzieht.⁶ Der Agramer Jesuit, J. Habelić berichtet in seinem Marienspiegel (*Zrcalo Marijansko*, Graz, 1662), daß die Sprache der alten kroatischen Schriftwerke bereits im XVII. Jh. stark kritisiert wurde. Auch er sehe sich genötigt, den „verleumderischen Zungen“ gegenüber ausdrücklich zu begründen, warum er am kajkavischen Lokaldialekte Agrams festhalte. Zugleich aber gab er auch Ratschläge für alle jene, die „kroatisch“ (d. h. čakavisch, denn man nannte den kajkavischen Dialekt zu jener Zeit *slovenski jezik*), sprechen wollten: für *osem* solle man *osam*, für *jalen jalan*, für *nesem nisam* sprechen: es sei ja nicht schwer, statt *e* ein *i* oder statt *e* ein *a* zu setzen oder auszusprechen. So war Habelić unseres Wissens der erste, der methodisch über eine Vereinheitlichung der verschiedenen kroatischen Dialekte im literarischen Gebrauche nachdachte.⁷

Ein Zeitgenosse Habelić's, der kajkavische Dichter M. Magdalenić, sagt im Vorworte zu seinem „Glöckchen“

⁵ I ako rič ku naydefs ka polag tebe nebi bila obiçaina, proczini da yezik nafs pò vnogih darlauah ješt razstarkan, ter nigdi nikako, à nigdi nikako riči unafsayu; zato nè yednoy darfau, nego i vechim felim ugoditi... (unpag. S. 18).

⁶ F. Fancev: *Beiträge zur historischen serbo-kroatischen Dialektologie*. Archiv, XXXI (1910), XXXII (1911), XXXIII (1912).

⁷ Vgl. auch V. Jagić: *Nochmals Juralj Habelić und seine literar. Tätigkeit im XVII. Jh.* Archiv, XXXI (1910), S. 529—533.

(Zvončac, 1670) ausdrücklich, daß er dieses Gedicht „*niti sasvima pravo hrvatski niti sasvima pravo slovinski, nego slavonico-croaticè*“ geschrieben habe, d. h. weder den rein kajkavischen, noch den rein čakavischen Dialekt gebraucht, sondern versucht habe, aus der Mischung beider eine „gemeinkroatische Schriftsprache“ zu schaffen. Von Magdalenic wissen wir, daß er um 1663 als „*contrascriba*“ des Dreißigstammes in Jaska diente (nicht weit von Karlstadt), also in einer Gegend lebte, wo in manchen Ortschaften alle drei kroatischen Hauptdialekte nebeneinander gesprochen wurden.⁸

Alle diese Versuche, mögen sie noch so unbewußt und unvollkommen gewesen sein, zeugen doch davon, daß die kajkroatischen Schriftsteller von Anbeginn an den Anschluß an die Leser der anderen Sprachzonen gesucht hatten. Eine methodisch durchdachte Vereinigung zweier Hauptdialekte im literarischen Gebrauch versuchte aber erst der Paulinermönch Johannes Belostenec, der in seinen Predigten und seinem Wörterbuch, neben Habelic, die interessantesten und wertvollsten Werke der alten kajkroatischen Literatur geschaffen hat.

II.

Über Leben und Tätigkeit dieses so verdienstvollen Lexikographen waren bis jetzt nur spärliche Angaben bekannt. Das meiste über ihn bieten die Annalen des Ordenshistorikers Nikolaus Benger, der seine Verdienste mit besonders warmen Worten zu würdigen wußte.⁹ Aber Bengers Aufzeichnungen sind viel zu wortkarg, um nach ihnen ein klares Bild eines mehr als acht Jahrzehnte umfassenden Lebens zeichnen zu können. In moderner Zeit wurde B.-s Lebensgeschichte und lexikographische Tätigkeit von Prof. F. Fancev und wiederholt auch von V. Dukat behandelt.¹⁰

⁸ Vgl. in meiner Studie: *Die ungarischen Vorlagen eines alten kroatischen Dichters*. AECO. V (1939) S. 237.

⁹ *Annalium eremi-coenobiticorum ordinis fratrum eremitarum S. Pauli primi eremite* volumen secundum... conscriptum per Nicolaum Benger. Posonii, 1743. Über B. S. 135f.

¹⁰ F. Fancev: *O postanju iliričko-latinskoga dijela Belostenčeva rječnika*. Prilozi, III (1923); V. Dukat: *Izvori Belostenčeva „Gazophylacium latino-illyricum“*. Rad, 227 (1923); *O kompoziciji i vrelima Belostenčeva „Gazophylacium illyrico-latinum“*. Rad, 235 (1928); V. Dukat: *Latinska jezična gradja u Belostenčevu „Gazophylacium“-u*. Spomenik Srp. Kr. Akad. LXXIV (1933).

In biographischer Hinsicht ist die Studie von F a n c e v besonders wertvoll, da er als erster mit sicherer Hand die Person unseres Lexikographen von der des späteren Herausgebers seines Wörterbuches, Hieronymus O r l o v i ć trennte und bewies, daß der angebliche Doppelname B e l o s t e n e c—O r l o v i ć eine irrtümliche Kombination I. K u k u l j e v i ć's war. Aber auch Prof. F a n c e v mußte sich mit einer blossen Chronologie der allerwichtigsten Ereignisse in B.-s Leben begnügen, da in Kroatien keinerlei Quellen für eine ausführlichere Darstellung vorhanden sind. In Ungarn dagegen besitzen das Staatsarchiv und die Universitätsbibliothek in Budapest ein ungemein reiches Quellenmaterial, auf Grund dessen nicht nur die Lebensgeschichte dieses Pauliners von Jahr zu Jahr fast lückenlos verfolgt werden kann, sondern auch die überaus hohe literarische Kultur des Paulinerordens in Kroatien dargestellt werden könnte. Außerdem sind gerade in der letzten Zeit mehrere Arbeiten des eifrigen ungarischen Forschers E. K i s b á n erschienen, in denen gleichfalls wertvolle, die kroatischen Pauliner betreffende Angaben zu finden sind.¹¹ Dieses neu erschlossene Quellenmaterial bietet uns die Möglichkeit, B.-s Leben und literarische Tätigkeit auf einer breiteren und sichereren Grundlage darzustellen, als es bis jetzt der Fall gewesen war.

B.-s Geburtsjahr wurde gewöhnlich auf das Jahr 1595 angesetzt. Man stützte sich hiebei auf B e n g e r s Angabe, der in seinen Annalen erzählt, B. habe ein Jahr vor seinem Tode in Lepoglava die goldene Messe gelesen und sei am 10. Februar des Jahres 1675 als achtzigjähriger Greis (*octuagenario major*) verschieden. Vorausgesetzt, daß der lateinische Ausdruck „*octuagenario major*“ nur bedeuten soll, daß der Betreffende bloß um einige Wochen mehr als achtzig Jahre lebte, wäre auch die Annahme des Jahres 1595 stichhaltig, ansonsten man an das Jahr 1594 denken müßte. Aber auch ein anderer Umstand zwingt uns, für B.-s Geburtsjahr ein früheres Datum anzusetzen. B e n g e r s Angabe stammt nämlich aus einer älteren Vorlage, die er ein wenig umgestaltet für sich nutzbar machte. In der Handschriftensammlung der Budapester Universitätsbibliothek wird unter anderen auch ein Kolligat paulinischer Provenienz aufbewahrt, in dem sich ein gänzlich vergessenes Werk (des Titels *Brevis relatio*) des kroatischen Pauliners Johannes K r i š t o l o v e c befindet. Diese „*Brevis relatio*“, in der kurzgefaßte Lebensbeschreibungen der bedeu-

¹¹ Sein wichtigstes Werk ist die Geschichte des ung. Paulinerordens: *A magyar pálosrend története* Budapest, I, 1938; II, 1940.

tendsten Pauliner um die Wende des XVII. und XVIII. Jahrhunderts zusammengestellt sind, war ursprünglich als eine Ergänzung der Annalen Andreas Eggerers (*Fragmen panis corvi protoeremitici*, 1663) gedacht, wurde vom Verfasser i. J. 1722 beendet und scheint dem bedeutend jüngeren Benger an manchen Stellen als Quelle gedient zu haben. Kriřtolovec spricht darin auch über Belostenec, dessen goldene Messe (gelesen am 26. Juli 1674) er ausführlich beschreibt und bemerkt, daß der Jubilant bereits damals mehr als achtzig Jahre zählte.¹² Die detaillierte Beschreibung, die Kriřtolovec von dieser Feierlichkeit gibt, läßt darauf schließen, daß er genau wußte, wie alt B. damals gewesen war. So muß man als Geburtsjahr B.-s wenigstens das Jahr 1594 ansetzen, wobei es immerhin nicht ausgeschlossen ist, daß er vielleicht schon in den letzten Monaten d. J. 1593 auf die Welt gekommen war. Was nun B.-s Geburtsort anbelangt, scheint Prof. Fancevs Annahme, daß dies Warasdin gewesen sei, sehr wahrscheinlich zu sein, denn es lebte dort selbst im XVII. Jh. eine bürgerliche Familie gleichen Namens.¹³

Über die Kinderjahre und frühe Jugend unseres Lexikographen sind keine Einzelheiten bekannt; sein Lebensgang kann erst seit seinem Eintritt in den Paulinerorden verfolgt werden. In Lepoglava legte er i. J. 1616 das feierliche Gelübde ab und schlug hiemit — wie Benger sagt — den Weg der religiösen Vervollkommnung mit sicherem Schritte ein. Seine Entsendung in das Jesuitenkollegium in Wien (i. J. 1618) dürfte mit seinen philosophischen Studien in Zusammenhang gestanden sein. Nach einem dreijährigen Aufenthalt in Wien, wurde er 1621 wahrscheinlich zwecks theologischer Studien in das Collegium Germanicum nach Rom gesandt.¹⁴ Nach diesen Studienjahren kam er wieder nach Lepoglava zurück, wo er im Jahre 1624, (wie man aus dem Zeitpunkte der goldenen Messe folgern kann), seine erste Messe las.

Im Orden scheint B. sich durch geistige Fähigkeiten und frommen Lebenswandel bald ausgezeichnet zu haben, denn 1627

¹² Vgl. Anhang Nr. 25. Der Ausdruck „octuagenario major“ bei Benger dürfte von Kriřtolovec stammen.

¹³ F. Fancev: a. a. O. S. 153.

¹⁴ F. Galla: *Harminckilenc kiadatlan Pázmány-levél* (39 unedierte Briefe P. Pázmánys). Vác, 1936. S. 54*. *Nomina alumnorum pontificiorum ab anno 1574. usque ad praesentem, qui est 1626. In Collegio Viennensi.* Über B. vgl. S. 55* Nr. 359: *Frater Joannes Belostenich Ordinis Sancti Pauli, venit anno 1618. missus Romam ad Collegium Germanicum 1621.*

war er bereits Vorsteher des Klosters in Lepoglava.¹⁵ Wahrscheinlich im selben Jahre noch wurde er „prioratus titulo“ nach Svetice entsandt, wo große Aufgaben auf ihn warteten. Seiner unermüdlichen Tätigkeit ist es hauptsächlich zu verdanken, daß bald ein neues Gebäude für das dortige Kloster errichtet wurde und das Kloster sich in den folgenden Jahren zu einer blühenden Kulturstätte entwickelte. Während seines langjährigen Priorates in Svetice wurde das Kloster durch den Ankauf mehrerer Waldstücke und Weinberge bedeutend erweitert und gerade auf B.-s Veranlassung geschah es, daß der Graf Peter von Zrinyi i. J. 1640 alle diese Besitze dem Kloster urkundlich sicherstellte.¹⁶ Inzwischen wuchs B.-s Ansehen im Orden von Jahr zu Jahr. Laut einer Quelle bekleidete er bereits i. J. 1636 die Würde eines „definitor generalis“, wobei er gleichzeitig auch Prior in Svetice war.¹⁷ Er mußte in beiden Ämtern außerordentliche Gewissenhaftigkeit und Geschicklichkeit gezeigt haben, denn er wurde schon auf dem Generalkapitel d. J. 1638 mit beiden Würden neu betraut, später aber nach dem abermaligen Ablauf seiner Amtszeit durch das Generalkapitel d. J. 1640 nochmals wiedergewählt.¹⁸ Im darauffolgenden Jahre aber ereignete sich in der Provinz Istrien ein Vorfall, anläßlich dessen B. auf eine kürzere Zeit auch dorthin entsandt wurde.

Die Ordensakten sprechen an mehreren Stellen davon, daß die Istrianer schon vor Jahren in zwei Fällen nacheinander schwer gegen die Satzungen des Ordens verstoßen hatten. Sie wählten nämlich einen Provinzial „ex illegitimo thoro natum“, der nach Verübung von Diebstählen und mehrfachen anstößigen Handlungen endlich als Abtrünniger den Orden verließ. Hierauf wurden die Brüder von Istrien auf dem Generalkapitel des Jahres 1638 ihres Rechtes auf freie Provinzialwahl verlustig erklärt. Als jedoch im selben Jahre (1638) die Amtszeit des neuen Provinzials I v a n k o v i ć abgelaufen war, schritten die „patres Istriae“ trotz des Verbotes eigenmächtig zur Wahl und wählten einen gewissen „Philippum Pelizziarium simili defectu natalium laborantem“. Da sie beim Heiligen Stuhl nicht um Dispensation eingekommen waren, wurde diese Wahl als nichtig betrachtet, so daß

¹⁵ F. Galla: *Marnavics Tomkó János boszniai püspök magyar vonatkozásai* (Die ung. Beziehungen des bosnischen Bischofs J. Tomko-Mrnavić). Budapest, 1940. S. 230.

¹⁶ Benger: a. a. O. Vgl. auch Anhang Nr. 1—12, besonders Nr. 7.

¹⁷ Anhang Nr. 6.

¹⁸ AOP. I, S. 9—10.

die Brüder schließlich ohne Provinzial blieben. Es mußte also vorläufig ein Provinzverwalter in der Person eines gewissen Johannes J a s k a y nach Istrien entsandt werden, den B e l o s t e n e c in sein Amt einführte.¹⁹ Dies geschah i. J. 1641. Bei dieser Gelegenheit kam B. zum ersten Male nach Istrien, wohin er dann später auch selbst unter ähnlichen Umständen als „administrator provinciae“ delegiert wurde. Nach diesem ersten kurzen Aufenthalt in Istrien kehrte er noch im selben Jahre nach Svetice zurück und übernahm wieder die Leitung des dortigen Klosters. Auf dem Generalkapitel des Jahres 1642, wo er noch als „definitor generalis“ und prior Sveticensis erschien, wurde er „propter certas causas“ zum Prior in Tschakathurn gewählt.²⁰ Dieses neue Amt bekleidete er scheinbar ohne bedeutendere Zwischenfälle bis zum nächsten Generalkapitel im Jahre 1644, auf dem er mit dem Unterpriorat von Lepoglava betraut wurde.²¹ Kaum kam er aber in Lepoglava an, als ihm noch im selben Jahre die Aufgabe gestellt wurde, in Istrien nunmehr endgültig Ordnung zu schaffen, dies wegen des neuerlichen, satzungswidrigen Vorgehens der Istrianer.

Der interimistische Provinzial für Istrien, Johannes J a s k a y, den B. seinerzeit in sein Amt eingeführt hatte (1641), wurde auch vom Generalkapitel 1644 wieder nach Istrien entsandt. Die Istrianer jedoch setzten sich neuerlich über das ihnen auferlegte Verbot hinweg und wählten eigenmächtig einen neuen Provinzial in der Person des Jakob I v a n k o v i ć. Der solcherart stark komplizierten Lage mußte dringend ein Ende bereitet werden: „Ad rem complanandam expeditus eo fuit R. P. Paulus Iuanouich Vicarius Czakturniensis et Definitor Generalis, qui cum nihil proficeret ob capta quorundam, qui armis potius, quam religioso zelo instructi fuerant, in Prouincialem Administratorem praefecit (sc. generalis) eisdem Rm. P. F. Joannem Belostenech virum doctum et multorum annorum in Ordine Sacro, donec Pr. Generalis cum Definitorio rem determinaverit . . .“²² So kam B. als Administrator nach Istrien. Es fehlen zwar — eine Visitationsakte ausgenommen — positive Angaben darüber, wie Belostenec sich in diesem schweren Amte bewährte, in der Folge erwies es sich jedoch, daß in der Provinz Istrien-Vinodol unter seiner Leitung die Ruhe und Ordnung wiederhergestellt wurde und dieselbe auf-

¹⁹ AOP. I, S. 70 und 181 f.

²⁰ AOP. I, S. 86 und 89 f.

²¹ AOP. I, S. 176.

²² AOP. I, S. 181 f.

hörte, der Schauplatz satzungswidriger Handlungen zu sein, der sie seit Jahren gewesen war.

In der Administratur verbrachte B. die offiziellen drei Jahre bis 1647, denn er erschien noch auf dem Generalkapitel dieses letzten Jahres als „Administrator Provinciae Istriae“. Auf diesem selben Generalkapitel erhielten auch die Istrianer wieder ihr Recht auf freie Provinzialwahl, dessen sie vor neun Jahren verlustig gegangen waren — jedoch mit der ziemlich schwerwiegenden Einschränkung, daß sie ihre Wahl bloß unter den seitens des Ordensgenerals jeweils bestimmten zwei oder drei Kandidaten ausüben konnten.²³ Als nun die Istrianer auf dem Provinzialkapitel des Jahres 1647 zur Wahl schritten, legte B. vorher sein Amt als Administrator nieder. Nach Prüfung sowohl seiner Lebensweise als auch amtlichen Tätigkeit, welche hinsichtlich seines persönlichen Lebenswandels, wie auch betreffs seiner Amtsführung nichts Tadelnswertes ergab sondern ihn besonderen Lobes würdig befand, wurde er auf der Provinzialwahl als Elektor zugelassen. Demgemäß werden als Kandidaten für die Provinzialwürde Johannes Mihály, Belostenec und Nikolaus Mikulić in den bezüglichen Akten erwähnt, von denen Mikulić zum Provinzial und B. zum „vicarius provincialis“ gewählt wurden.²⁴ Aus der Zeit dieses seines Vikariats in Istrien sind einige Dokumente — darunter auch ein längeres, von ihm an den Grafen Nikolaus von Zrinyi, den damaligen Banus von Kroatien, gerichtetes Bittschreiben — erhalten, laut deren er auch in Cirkvenica als prior amtierte.²⁵

Von dem eifrigen Mikulić hatte man erhofft, daß er die von B. hergestellte Ordnung nicht nur aufrechterhalten, sondern auch die Verhältnisse darüber hinaus weiter konsolidieren werde. Sein plötzlicher Tod jedoch verhinderte ihn daran, in seiner Provinz tiefgreifendere Neuerungen einzuführen. Ihm folgte als Provinzial Augustinus Kuttner, mit dem aber Belostenec als Vikar sich nicht besonders gut vertragen zu haben scheint, da Kuttner sich auf dem Generalkapitel des Jahres 1650 unter anderem auch

²³ AOP. I, S. 245.

²⁴ AOP. I, S. 281 f.

²⁵ Ad Illustrissimum ac Excellentissimum Dominum Nicolaum comitem perpetuum a Zrin... humillimae atque demissimae postulationes P. Fratris Joannis Belofztanacz (!) Fratrum Eremitarum Ordinis S. Pauli primi Eremitae per Istriam et Vinodol vicarii Provincialis et prioris Cirquenicensis. Im Kolligat der Budap. Universitätsbibl. Sign.: Ab 210. S. 367a—379a. Vgl. auch Anhang Nr. 12.

über ihn beschwerte.²⁶ Dies war vielleicht der Grund, daß gelegentlich der nächsten Wahl nicht *Belosteneč*, sondern wieder *Kuttner* zum Provinzial gewählt wurde.

Als B. Istrien verließ, kam er wieder nach Lepoglava und bekleidete das dortige Vikariat während mehrerer Jahre. Wie in Svetice, galt auch in Lepoglava seine Sorge insbesondere dem materiellen Wohlstande des Klosters, wie dies auch aus seinen Briefen an Franz *Ladány*, den Gutsverwalter der Witwe *Barbara von Thurzó*, und aus dem Kontrakt mit den Klosterbauern hervorgeht.²⁷ Sein Aufenthalt in Lepoglava läßt sich in den Quellen lückenlos bis zum Jahre 1654 verfolgen, in welchem Jahre der Ordensgeneral *Paulus Ivanović* neben anderen auch ihm die Vollmacht erteilte, den Orden in allen seinen Rechtsangelegenheiten vertreten zu dürfen.²⁸ In den darauffolgenden zwei Jahren war B., wie es aus den verschiedenen Quellen ersichtlich, wieder als Prior in Svetice tätig.²⁹ In einer vom Grafen *Peter Zrinyi* eigenhändig ausgestellten Urkunde und einem gleichfalls von dessen Hand stammenden Briefe — beide vom 6. März 1656 datiert — wird B. noch als Prior in Svetice erwähnt. Gerade durch diese lückenlose Dokumentenreihe wird die frühere Annahme, B. sei bereits 1653 zum Provinzial für Istrien gewählt worden, unzweifelhaft widerlegt. Es ist wohl möglich, daß er inzwischen auf kürzere Zeit in einer ähnlichen Mission, wie 1641, wieder einmal in diese Provinz entsandt wurde, feststeht aber, daß er während der Jahre 1652 bis 1656 als Vikar in Lepoglava und als Prior in Svetice fungierte.

Mit Sicherheit kann behauptet werden, daß B. erst i. J. 1656 zum Provinzial Istriens gewählt wurde, da er 1657 auf dem Generalkapitel bereits diese Würde trug und seine Amtszeit 1659 ablief. Gelegentlich einer Visitation dieser Provinz i. J. 1659 heißt es in den Akten: „*Quoniam triennale tempus Reverendi P. Joannis Beloszteneč, alias Prouincialis Istriae et vinodol termino appropinquabat . . . P. Generalis . . . visitandam eandem Provinciam iudicabat . . .*“ Bei dieser Gelegenheit wurde von den drei vorgeschlagene-

²⁶ *Admodum Reverendus Pater Prouincialis Istriae proposuit aliqua grauamina circa personas certas suae Prouinciae videlicet contra R. P. Joannem Belostenech Vicarium Prouinciae, contra P. Ambrosium Kaltschich et contra Andream Spontin. AOP. I, S. 334.*

²⁷ Anhang Nr. 13—17.

²⁸ Anhang Nr. 18.

²⁹ Anhang Nr. 19—22.

nen Kandidaten Karl Petračić an B.-s Stelle gewählt.³⁰ Eine direkte Angabe darüber, wohin B. unmittelbar nach der Ablegung der Provinzialwürde in Istrien kam, findet sich in den Quellen nicht, da aber sein Name erst 1662 wieder in den Dokumenten auftaucht, ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß er in der Zwischenzeit zum zweiten Male als Prior in Tschakathurn wirkte. Dies scheinen auch B e n g e r s Annalen zu bestätigen, in denen es heißt: „binis (vicibus prioratum) Chaktornensem . . . raro exemplo gessit“. Da nun sein erstes Priorat in diesem Kloster während der Jahre 1642—44 unzweifelhaft erwiesen ist und auch sonst sein Aufenthalt in den verschiedenen Klöstern von Jahr zu Jahr festgestellt werden kann, scheint es sicher, daß B. in den drei Jahren 1659—62 das Priorat zu Sankt Helene bei Tschakathurn bekleidete.

Die letzte Würde, die B e l o s t e n e c — bereits dem Greisenalter nahe — in seinem Orden noch trug, dürfte das Priorat von Svetice gewesen sein. Es ist ein Kaufvertrag in kroatischer Sprache aus dem J. 1662 erhalten, in dem er als Prior „klostra szvetichkoga“ bezeichnet wird. Dieser Vertrag zeigt, daß sich sein Eifer um die Bereicherung seines Lieblingsklosters auch im hohen Alter nicht vermindert hatte.³¹ Im selben Jahre wurde er noch einmal in amtlicher Mission nach Istrien entsandt. Als Provinzial schien er dort so vorzügliche Dienste geleistet zu haben, daß man ihm die Visitation seiner ehemaligen Provinz auch späterhin anvertraute.³² Nach Beendigung dieser Visitation kehrte er wieder nach Svetice zurück, woselbst er auch noch im nächsten Jahre als Prior amtierte.³³ Im Sommer 1663 erschien der siebzigjährige Mann noch auf dem Generalkapitel — in Mariental — wohl zum letzten Male.³⁴ Hienach taucht sein Name in den Ordensakten nicht mehr auf; K r i š t o l o v e c und B e n g e r hingegen berichten einstimmig, daß er sich im Greisenalter nach Lepoglava zurückgezogen habe, wo er im J. 1674 noch die goldene Messe las und ein Jahr später auch starb.

³⁰ AOP. I, S. 520 und 574.

³¹ Anhang Nr. 23.

³² AOP. I, S. 617.

³³ Anhang Nr. 24. Es ist auch ein Brief aus dem Jahre 1737 erhalten, in dem der damalige Prior in Svetice Nikolaus Najšić auf mehrere Fragen des Annalisten B e n g e r antwortet. Er erwähnt auch ein Inventar, in dem es heißt: „Anno 1663 die 11 Aprilis iterum hoc Inventarium Ecclesiae revisum est, tempore Prioratus R. P. Fratris Joannis Billofztinacz etc.“ Im Kolligat der Budap. Universitätsbibl. Sign.: Ab 210. S. 310b.

³⁴ AOP. I, S. 689.

Wie aus diesem Lebenslauf ersichtlich, verbrachte B. bloß einige Jahre seines sehr langen Lebens auf rein kajkavischem Gebiete, dessen Sohn er aller Wahrscheinlichkeit nach auch war. Als Provinzial von Istrien-Vinodol weilte er mehrere Jahre unter Ca-Sprechern, wo er auch diesen Dialekt kennen lernte, ja sogar auch auf den adriatischen Inseln, die er — wie er selbst im Vorworte seines Wörterbuches sagt — zwecks Sprachstudien aufgesucht hatte. Von unserem Standpunkt aus ist besonders aufschlußreich, daß B. so lange Zeit in Svetice weilte, denn gerade dieses Kloster lag in einer Gegend, wo die drei kroatischen Hauptdialekte gemischt auftreten. Eine andere Gegend, wo er sich länger aufgehalten hätte, wird in den Quellen nicht erwähnt. Dies muß besonders betont werden, da man früher annahm, daß B. auch einige Jahre in Slawonien verbracht habe. Diese Behauptung, gegen die auch die neuesten Quellen sprechen, wurde bereits von Prof. F a n c e v als nicht stichhaltig nachgewiesen.

III.

Der größte Teil dieses langen Lebens verfloß in ständiger Sorge um die moralische Hebung und materielle Förderung des Paulinerordens. Die Jahre der Jugend und das beste Mannesalter waren bereits verflossen, als B. sich an die Ausarbeitung seines Wörterbuches machte, dessen kroatisch-lateinischen Teil er noch vor seinem siebzigsten Lebensjahre beendete. Ein ungestörtes literarisches Schaffen ward ihm aber erst nach seinem Rücktritt von seinen Würden und nach der Aufgabe seiner Amtstätigkeit, d. i. zwischen den Jahren 1663 und 1675 beschieden. Eine aus dem XVIII. Jh. stammende Paulinerbibliographie berichtet von drei Werken B.-s.³⁵ Im Jahre 1665 ließ er seine kroatischen Gedichte in Graz ohne Namensnennung drucken: eine poetische Ehrung des Heiligen Paulus, des ersten Einsiedlers, von der aber kein Exemplar erhalten blieb, bzw. wenigstens bis zum heutigen Tage nicht bekannt wurde. 1672 folgten seine i. J. 1669 verfaßten Predigten, die lange Zeit für verloren galten, bis sie endlich vor drei Jahren in der Budapester Universitätsbibliothek wieder aufgefunden und durch die Kroatische Akademie herausgegeben wurden.³⁶ Diese

³⁵ *Authores et scriptores ex ordine s. Pauli primi eremitaе*. Hrsg. von G. Vincze, Magyar Könyvszemle. III (1878). Über B. vgl. S. 29f.

³⁶ *Deset propovijedi o Euharistiji o. Ivana Belostenca*. Hrsg. von L. Hadrovics, Gradja za povijest književnosti hrvatske. XIV (1939), S. 31—112.

zehn kroatischen Predigten über den Heiligsten Leib Christi sind besonders in sprachlicher Hinsicht die typischen Früchte des kirchlichen Hochbarocks und bieten trotz ihres beschränkten Umfanges eine erstaunliche lexikalische Fülle. B.-s wichtigstes Werk ist aber das großangelegte Wörterbuch der lateinischen und kroatischen Sprache, das sogenannte *Gazophylacium* (Schatzkammer), das aber zu B.-s Lebzeiten nicht mehr gedruckt wurde, sondern erst 1740 (Agram) in ziemlich starker Überarbeitung erschien und heute ein unentbehrliches Quellenwerk darstellt.³⁷

Da das *Gazophylacium* erst nach dem Tode seines Verfassers erschien, ist es heute schwer zu sagen, inwieweit dieses Werk die Arbeit B.-s repräsentiert, bezw. wieviel hievon dem späteren Überarbeiter desselben, Hieronymus Orlović zu verdanken ist.³⁸ Prof. Fancevs Studie ist der wichtigste Beitrag zur Lösung dieses Problems. Auf Grund philologischer Analyse des Wortschatzes gelangte er zur Überzeugung, daß der lateinisch-illyrische Teil des Wörterbuches zweifellos von B. stamme, obwohl sein Ordensgenosse auch hier einige Ergänzungen vorgenommen hatte. Von Orlović dürften nach Fancev namentlich die den späteren Werken (Della Bellas Wörterbuch und Ritter-Vitezović's *Priričnik*) entnommenen Redewendungen und Sprichwörter, wie auch die slawonisch-kroatischen Ausdrücke herrühren. Der zweite, illyrisch-lateinische Teil dagegen beruht fast gänzlich auf Habelić's kajkavischem *Dictionar* (Graz, 1670), so daß er als die erweiterte Ausgabe des letzteren angesehen werden kann. Auch dieser Teil enthält zahlreiche Entlehnungen aus späteren Werken und slawonische Turzismen, die auf keinen Fall von B. herrühren können. Was sonst vom ganzen zweiten Teile nach der Ausscheidung der späteren Interpolationen übrigbleibt, ist nach Ansicht Fancevs so gering, daß es als selbständiges Material zu einem ganzen Wörterbuch kaum ausreicht. Aus allen diesen Gründen war Prof. Fancev geneigt B.-s Autorschaft hinsichtlich des zweiten Teiles in Zweifel zu ziehen und die Ausarbeitung dieses Teiles Orlović zuzuschreiben.

³⁷ *Admodum reverendi patris Joannis Belloszténecz, e sacra D. Pauli primi Eremitae religione Gazophylacium, seu Latino-Illyricorum onomatum aerarium...* Zagrabiae, Typis Joannis Baptistae Weitz... MDCCXL.

³⁸ Orlović als Herausgeber des *Gazophylaciums* wird vom Agramer Domherrn B. Krčelić erwähnt: „Pater Orlovich Paulinus dictionarium croaticum sub nomine Bellosztenecz edidit.“ (*Annuae*, S. 552. Hrsg. von T. Smičiklas in *Monumenta spect. hist. Slav. Merid.* XXX. Agram, 1901.) In dem von mir durchgesehenen reichen paulinischen Quellenmaterial fand ich Orlović's Namen eigentümlicherweise nirgends im Zusammenhange mit B.-s Wörterbuch.

Obwohl *Fancevs* Ausführungen in jeder Hinsicht überzeugend erscheinen, können wir doch seiner Schlußfolgerung nicht beistimmen, da eine ihm nicht zugängliche zuverlässige Quelle uns eines Besseren belehrt. In der bereits erwähnten *Brevis relatio* von *Krištovec* wird nämlich auch B.-s Wörterbuch mit folgenden Worten erwähnt: „Qui (= B.) florente adhuc aetate composuit Dictionarium Latino croaticum et contra Croatico Latinum, opus plane pro Natione eximium sed adhuc hodie ob defectum expensarum in tenebris haerens.“³⁹ Da diese *Brevis relatio* fast um zwei Jahrzehnte früher (1722) entstand, als das *Gazophylacium* im Drucke erschienen war (1740), haben wir keinen Grund, die Glaubwürdigkeit dieser Behauptung anzuzweifeln, denn der Warasdiner *Krištovec*, der zwei Jahre nach B.-s Tod in den Orden eingetreten war (am 1. Oktober 1677) und später kroatischer Provinzial und Ordensgeneral geworden war, wußte über Entstehung und Schicksal des Wörterbuches gewiß am besten Bescheid. Wäre letzteres nicht in seinem ganzen Umfange von B. ausgearbeitet worden, so hätte er wohl kaum in diesem Sinne berichtet. Beide Teile des *Gazophylaciums* lagen also bereits 1722 — wenn auch nicht in der heutigen Form — fertig vor.

Was nun *Orlović* betrifft, war er um das Jahr 1722 noch viel zu jung, als daß man ihm zu jener Zeit die Überarbeitung des *Gazophylaciums*, ja sogar die Ausarbeitung des ganzen illyrisch-lateinischen Teiles hätte zumuten können, besonders wenn man bedenkt, daß fast alle seine Ordensgenossen ihre Werke erst in vorgerücktem Alter verfasst hatten. „Frater Hieronymus Orlovich, Slavonicus Posegiensis“ wurde 1695 geboren und trat als zwanzigjähriger Jüngling am 3. November 1715 in den Orden ein.⁴⁰ Seine jungen Jahre scheint *Orlović* im Kloster zu Kreutz verbracht zu haben. Auf einem der Aktenstücke aus dem Kreutzer Kloster aus d. J. 1722 findet sich unter anderen auch sein Name, vorläufig jedoch ohne irgendwelche Würdenbezeichnung.⁴¹ Die nächsten Berichte über ihn aus dem Jahre 1731 zeigen, daß er noch immer in Kreutz lebte und dort als „collega minor prioris generalis“ fungierte.⁴² Aus den Ordensakten erfahren wir weiter, daß *Orlović*

³⁹ Vgl. Anhang Nr. 25.

⁴⁰ Vgl. *Liber vitae et mortis sive cathalogus fratrum ordinis Sancti Pauli Primi Eremitae* . . . conscriptus a fratre Josepho Bedekovich anno 1721. (Später von anderen fortgesetzt.) Die Angabe über *Orlović* S. 12 b. (In der Handschriftensammlung der Budapester Universitätsbibl. Sign.: Ab 155.)

⁴¹ AP. Fasc. 707. Nr. ?

⁴² AP. Fasc. 654. Nr. 18. Obligatoria a Conventu data Dominae Catha-

im Orden auch höhere Würden bekleidet hatte. 1737 wurde er auf dem kroatischen Provinzialkapitel zum Unterprior von Remete ernannt, wo er gleichzeitig auch als „director novitiorum“ wirkte.⁴³ In diesem Amte verblieb er wahrscheinlich bis 1740, da in diesem Jahre die Akten des kroatischen Provinzialkapitels bereits Quirinus Ban als Unterprior und Benedictus Dedáš als Prior in Remete erwähnen.

Orlović scheint aber trotzdem zu dieser Zeit Remete nicht verlassen gehabt zu haben, da er bald zum Prior dieses Klosters gewählt wurde, nachdem Benedict Dedáš das Priorat infolge seines plötzlichen Todes im April 1742 nicht bis zum nächsten Provinzialkapitel bekleiden konnte. Obschon die Quellen nicht ausdrücklich erwähnen, wer das Priorat unmittelbar nach seinem Tode übernahm, war dies doch allem Anschein nach Orlović, der bereits 1743 auf dem Provinzialkapitel als „prior Remetensis“ erschien. Bei dieser Gelegenheit wurde er zum Prior von Kreutz gewählt. Seine Laufbahn im Orden erreichte in diesen Jahren ihren Höhepunkt. Als Prior von Kreutz war er gleichzeitig auch „definitor provincialis“ und einer der „eiectores incorrigibilium“.⁴⁴ Nach dem Ablauf seiner Amtszeit wurde er 1746 noch einmal zum Prior in Kreutz und „definitor generalis“ gewählt, verschied aber nach einigen Monaten im selben Kloster (November 1746).⁴⁵ Der kroatische Provinzial Hieronymus Tustić meldete bereits 1747, nach der Visitation seiner Provinz, daß an Stelle von Orlović Paulus Kraynay satzungsgemäß zum Kreutzer Prior gewählt worden sei.⁴⁶

So spärlich auch die Angaben über Orlović sind, in mancher Hinsicht sind sie doch wertvoll und aufschlußreich. Vor allem ist es kaum annehmbar, daß er mit 27 Jahren, d. i. bereits 1722 die Ausarbeitung des illyrisch-lateinischen Teiles des *Gazophylacium*s abgeschlossen hätte. Demgemäß ist auch das Wörterbuch, von dem Krištolovec berichtet, seinem ganzen Umfange nach als das Werk B.-s anzusehen. Andererseits gibt aber die Tatsache,

rinae Kunich Relictae Viduae Pozvik (auch Pozvek geschrieben). Es sind drei Stücke aus d. J. 1731. Auf dem ersten ist O. als „Hieronymus Orlovich Collega Generalis“, auf dem zweiten „praesente me Fr. Hieronymo Orlovich Collega generali“ (!), auf dem dritten „Praesente me Hieronymo Orlovich Reverendissimi Prioris Generalis Minore Collega“ unterschrieben.

⁴³ AOP. VIII, (2. Teil), S. 17 b.

⁴⁴ AOP. IX, S. 64 ff.

⁴⁵ AOP. IX, S. 208 ff., Liber vitae et mortis. S. 60 a. und Fancev: a. a. O. S. 154.

⁴⁶ AOP. IX, S. 248.

daß Orlović ein Kroate aus Slawonien (aus Požega) war, eine Erklärung für die zahlreichen slawonisch-kroatischen Ausdrücke und Turzismen des Wörterbuches, die B. selbst nicht kennen konnte, die aber einem Orlović von Haus aus bekannt waren. Nach einer anderen, weniger sicheren Quelle sollte Orlović aus Agram gestammt sein: „fuit credibiliter Zagrabienensis“.⁴⁷ Dies dürfte nur so viel bedeuten, daß er entweder vor dem Eintritt in den Orden längere Zeit in Agram weilte, oder aber vielleicht dort erzogen wurde.

Aber die Überarbeitung des *Gazophylacium*s ist nicht allein Orlović zuzuschreiben. In der *Approbatio*, mit der der damalige Ordensgeneral, der Pole Chrysostomus Kozbialowicz, die Drucklegung i. J. 1737 gestattete, heißt es, daß das ganze Werk von zwei, des Kroatischen kundigen Ordensbrüdern geprüft worden war. Dies betraf allerdings nur die theologische Überprüfung der Handschrift und bedeutete wahrscheinlich keine neue sprachliche Redaktion derselben. Allein das Original dieser *Approbatio* lautete etwas anders, als sie heute wiedergegeben wird. Nach den Worten *iterato ex Commissione Superiorum Religionis a duobus jdiomaticis gnaris Ss. Theologiae Doctoribus revisum* kam nämlich noch der Satz: *tandem novissime zelo et applicatione Am. Rndi Patris Andreae Mužar Provincialis Ss. Theologiae Doctoris recognitum*.⁴⁸ Das Wörterbuch wurde also von Andreas Mužar als letztem durchgesehen. Mužar wurde im Jahre 1684 in Warasdin geboren, war also ein reiner Kaj-Sprecher. Mit 19 Jahren trat er am 6. Dezember 1703 in den Orden ein, weilte längere Zeit in Rom und bekleidete später verschiedene hohe Würden, wie Provinzialat und Generalat. Er war überhaupt einer der bedeutendsten Pauliner des XVIII. Jahrhunderts.⁴⁹ Wenn Mužar nach der offiziellen theologischen Überprüfung seitens zweier Ordensbrüder das ganze Wörterbuch aus „Begeisterung und Fleiß“ noch einmal revidierte, so geschah dies nicht nur vom reinen theologischen Standpunkte aus, sondern gewißlich mit der Absicht, daran einige sprachliche Änderungen vorzunehmen. Auch kann wohl kein Zweifel darüber bestehen, wer den betreffenden Satz über Mužar aus der *Approbatio* gestrichen hat. Dies konnte sicherlich nur

⁴⁷ Fancev: a. a. O. S. 154.

⁴⁸ Vgl. Anhang Nr. 26.

⁴⁹ Ein Kolligat der Budapester Universitätsbibl. (Sign.: Ae 4r 717) bewahrt eine Festrede, die der Agramer Domherr Matthias Petrović den 10-ten August 1758, anläßlich Mužars goldener Messe in Lepoglava, vor den Versammelten in kajk. Dialekt gehalten hat.

M u ž a r selbst gewesen sein, denn keinem anderen Ordensbruder wäre es je eingefallen, an einem von der Hand des Ordensgenerals stammenden Text etwas zu ändern und gerade den Namen des Provinzials zu streichen. M u ž a r aber wurde 1739 zum General gewählt und das *Gazophylacium* erschien 1740. In seiner Bescheidenheit dürfte M. selbst seinen Namen aus der „Approbatio“ gestrichen haben.⁵⁰

Auf Grund dieser neu erschlossenen Unterlagen kann also mit Sicherheit behauptet werden, daß beide Teile des *Gazophylaciums* von Belostenec herkommen und das ganze Werk später durch zwei Redaktoren, H. O r l o v i ć und A. M u ž a r (im XVIII. Jh.) überarbeitet wurde. Viel schwieriger ist schon die Feststellung, in wie weit das monumentale Wörterbuch in seiner heutigen Form die ursprüngliche Arbeit des Verfassers darstellt, bzw. wieviel hiervon dessen späteren Bearbeitern zu verdanken ist. In vereinzelten Fällen ist zwar die spätere Hand auf den ersten Blick zu erkennen, da die sachlichen Anachronismen, die slawonischen Ausdrücke und die den späteren Werken entnommenen Redewendungen für sich sprechen, aber bei den meisten derartigen Stellen konnte man früher höchstens vermuten, nicht aber mit Sicherheit behaupten, welche nachträglichen Abänderungen vorgenommen worden waren. Solange nämlich von den Werken B.-s lediglich das Wörterbuch bekannt war, hatte der Philologe keinerlei feste Anhaltspunkte, um entscheiden zu können, ob das Prinzip der Berücksichtigung mehrerer Dialekte, wie es im *Gazophylacium* durchgeführt ist, wirklich von Belostenec selbst stammte oder nicht. Durch die Auffindung der bis nun für verschollen gehaltenen Predigten wird daher auch das *Gazophylacium* in ein ganz neues Licht gerückt.

Ein flüchtiger Blick auf diese Predigten genügt um den Leser davon zu überzeugen, daß sie nicht ausschließlich für Kaj- oder Ča-Sprecher gedacht waren, sondern für K r o a t e n ü b e r h a u p t. In Rechtschreibung, Laut- und Formenlehre, besonders aber im Wortschatze der Predigten finden sich deutliche Hinweise auf das Bestreben des Verfassers zur Schaffung einer g e m e i n-

⁵⁰ Von M u ž a r dürfte auch der sonderbare Titel „Gazophylacium“ herrühren, da ihn weder Kozbialowicz's „Approbatio“ im Originaltext, noch jene des Bischofs Branjug kennt. In beiden Druckerlaubnissen steht bloß „Dictionarium“, welches so wahrscheinlich der Originaltitel war, da B. im lat.-kroat. Teile bei diesem Worte besonders hervorhebt: „ova izta knyiga, kû vu rukah imas, diachkoga, horvatfzkoga y izlovinfzkoga jezika navuchitelnicza“. (S. 437). Vgl. auch V. Dukat: Rad 227 (1923) S. 109.

kroatischen Schriftsprache im Wege der Vereinigung zweier Hauptdialekte: ein interessanter Versuch, der aber in der weiteren Entwicklung der kajkavischen Literatur nicht viele Nachahmer fand.⁵¹ Eine orthographische und sprachliche Analyse der Predigten wird nicht nur auf B.-s lexikographische Tätigkeit neues Licht werfen, sondern auch erweisen, daß die Überarbeiter des Wörterbuches nicht allein im Wortschatze, sondern auch an der Lautform der einzelnen Wörter Änderungen vorgenommen hatten. Gerade aus dem Umstande aber, daß Orlović den größten Teil seines Lebens auf rein kajkavischem Gebiete zubrachte, während Mužar ein geborener Kaj-Sprecher war, erklärt sich die lautliche Kajkavisierung des Wörterbuches, das in seiner ursprünglichen Form kein kajkavisches Werk war, sondern auch in der Lautform der einzelnen Wörter ein gewisses gemeinkroatisches Gepräge aufwies.

IV.

Daß Belostenec die alten literarischen Vereinigungstendenzen fortsetzte und in Sprachgebrauch und Rechtschreibung als Vertreter einer noch älteren Tradition gelten kann, zeigt eine Stelle im zweiten Teile des Wörterbuches. Beim Titelworte *Bogh* 'Gott' sagt B., daß dieses Wort von einigen Schriftstellern mit drei Buchstaben (*Bog*) geschrieben werde, was er aber unter Berufung auf den bereits erwähnten čakavischen Franziskaner Glavinic ablehnt. In der Einführung zu seinen Heiligenleben hatte letzterer eine ausführliche theologische Begründung dafür gegeben, warum *Bogh* und nicht *Bog* zu schreiben sei. Jede der vier Haupttugenden Gottes solle nämlich durch je einen Buchstaben symbolisiert werden, wie dies auch in den meisten Sprachen der Fall sei (Deus, Gott usw.). Daß diese Berufung auf Glavinic im *Gazophylacium* nur von B. herrühren könne und keinesfalls eine Interpolation der späteren Überarbeiter dieses Werkes sein kann, bezeugen die Predigten B.-s, in denen die Schreibweise *Bogh* mit geradezu peinlicher Folgerichtigkeit durchgeführt ist. Dies aber ist wieder nur auf Glavinic's Einfluß zurückzuführen, da besagte Schreibweise sonst in der kajkavischen Rechtschreibung nicht im Gebrauche stand. Es erhellt daher aus dieser Stelle, daß unser B. Glavinic

⁵¹ Ähnliches scheint P. Ritter-Vitezović um die Wende des XVII. und XVIII. Jh.-s unternommen zu haben, aber seine Werke, besonders sein Wörterbuch, harren noch einer gründlichen philologischen Untersuchung.

nicht nur kannte, sondern ihn als Schriftsteller auch hochschätzte, und sich sogar in seiner eigenen schriftstellerischen Tätigkeit nach ihm richtete. Es ist daher nur natürlich, daß man demgemäß bei B. mit dem Einflusse Glavinic's zu rechnen hat.

In welcher Weise nun B. die sprachlichen Unterschiede der kajkavischen und čakavischen literarischen Tradition zu überbrücken suchte, möge eine kurze Analyse seiner Werke zeigen. B. trachtete vor allem die auffallendsten lautlichen Merkmale auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. „Wer kroatisch (= čakavisch) sprechen will, — sagt H a b d e l i ć — der möge statt *nesem nisam* usw. sagen.“ Wenn ein reiner Kaj-Sprecher diesen Rat gab, so wollte er hiedurch die, für das einheimische Ohr auffallendsten, trennenden lautlichen Merkmale zwischen dem kajkavischen und čakavischen Dialekt andeuten, d. h. die Entsprechungen des alten reduzierten Vokals *b* (*ǒ* und *b* fielen im Kroatischen und Serbischen schon früh zusammen) und die verschiedenen Reflexe des alten *ě*. Bekanntlich entwickelte sich ja der reduzierte Vokal des Altkroatischen auf kajk. Boden zu einem *e*, in den übrigen Dialekten dagegen zu *a*. Das ursprüngliche *ě* ergab im Kajk. ein *e*, im Čak. ein *i*. Es fragt sich nun, wie B. diese Unterschiede zu überbrücken trachtete. Er brach allerdings mit der Tradition der kajk. Literatursprache, in der seit K r a j a č e v i ć und H a b d e l i ć *e* als Entsprechung des alten Halbvokals, bis auf einige Ausnahmen (wie *čast*, *dan* usw.) allein herrschend war, und gebraucht in seinen Predigten regelmäßig *a*, dies sowohl in den Wurzelsilben und Suffixen, als auch in den Auflösungen alter Konsonantengruppen, z. B.: *las*, *pas*, *staza*, *tamnica*, *san*, *sat* 'favus', *konac*, *otac*, *čunak*, *vrutak*, *čudan*, *obilan*, *dobar*, *mudar*, *mogal*, *pakal*, *harac*, *Paval*.

Daß B. jedoch kein wirklicher *a*-Sprecher war, sondern es sich bei ihm nur um etwas Erlerntes, nicht Angeborenes handelte, zeigen die Fälle mit *e*, in denen sein angeborener Dialekt durchbricht. In Wurzelsilben: *zdehnulaje* 14, *nadehnenye* 64, *nadehnenyu* 74, *nadehnyenyu* 23; *genuti* 12, 13, 56, *negene* 54, *genu* 56, *genenyu* 75; *polegh* 6; *lzenyu* 'somniaum' 38; *pod the* put 7, *nathe* takov *izpominak* 21; *priselznoga* 19; *priyemli*, *vazemli* 2, 59, *znemi* 16. In Suffixen: *Agnecza* 16, 67, *vu Agneczu* 40, *radi yedenya Agneczeva* 40, *kerv Agneczevu*, *kervyum Agneczevum* 15; *davanecz* 13; *napokonecz* 10; *Otecz* 2; *karhek* 60; *izpomének* 16, *izpomenek* 20; *shitek* 53; *yeden* 26; *zahvalen* 7. Besonders häufig sind die Fälle mit *e* in den mit Zeitwörtern zusammengesetzten Präpositionen, sie scheinen sogar die Formen mit *a* an Zahl zu

übertreffen. Wenn in Verbindung mit anderen Wörtern die Präposition den alten Halbvokal nicht verliert, so ist bei B. dessen Fortsetzung gewöhnlich ein *e*. Für beide Fälle sind die Belege nicht sehr zahlreich und können daher hier vollzählig angeführt werden: *izebral* 31, 56, *izebrana* 73, *izebrano* 11, *izebranemi* 51, *izegnal* 76, *izegnan* 7, *izezva* 30; *odégnalayeye* 75; *podeshgati* 12, *podeshganye* 14, *podéshganye* 49; *razebrati* 23; *zegnyl* (< *sž* —) 17; *zevszega* (< *izž* *vbsega*) 37; *zevlzém* (< *sž* —) pukom 49, *zevlzum*... *meltriyum* 15. Weiters gehört hieher auch das Adverb *zevsema*, das nur in der Form *zevlzéma* 21, 24, 37, 55 usw. vorkommt.

Die angeführten Beispiele, die wir in der Sprache eines geborenen Ča-Sprechers vergeblich suchen würden, zeigen, daß die bis auf einige Ausnahmen regelmäßige Durchführung der Formen mit *a* bei Belostenec bloß eine mehr oder weniger gelungene literarische Tendenz ist. Noch deutlicher beweisen dies einige Fälle, in denen es sich um eine offensichtlich falsche Čakavisierung handelt. Dies ist der Fall insbesondere bei dem Worte *plamen* 'Flamme', das in den Predigten an drei verschiedenen Stellen in der Form *plaman* vorkommt: *plaman* goruchi 37, *lyubavi Boshye plaman* 34 und *plaman* taki hoches olzmeyati 38, was keinesfalls auf einen Schreib- oder Druckfehler zurückgeführt werden kann. Dieses Wort gehörte ursprünglich zu den konsonantischen Stämmen (Nom. *plamy*, Gen. *plamene*) als aber im Kroatischen und Serbischen die Deklination der Stämme der geschlechtsmäßigen (genuinen) Deklination gewichen war, wurde das Wort als Maskulinum Nom. *plamen*, Gen. *plamena* dekliniert. Durch den Ausfall des mittleren Vokals im Paradigma entstand die Deklination Nom. *plamen*, Gen. *plamna* im kajkavischen Dialekt. In dieser Form wurde das Wort in der kajkavischen Schriftsprache auch im XVII. Jh. gebraucht. In gleicher Weise wie Belostenec die morphologischen Paare Nom. *dobiček* ~ Gen. *dobička*, *žitak* ~ *žitka*; masc. *silan* ~ fem. *silna*, *veren* ~ *verna* richtig in *dobičak* ~ *dobička*, *žitak* ~ *žitka*; *silan* ~ *silna*, *veran* ~ *verna* umgestaltete, schuf er auch zum Genitiv *plamna* den Nominativ *plaman*, der sonst in den kroatischen Denkmälern nirgendwo belegt erscheint.⁵² Auf ähnliche Weise dürfte das in den Predigten nur einmal belegte *kamanye* 70 'Gestein' zu erklären sein. Man wäre vielleicht geneigt, darin einen

⁵² Im Wörterbuch der kroat. Akademie ist zwar das Wort *plaman* verzeichnet, doch ist dies Eigenschaftswort (< *платънь*), gebildet von der Kurzform *plam*. Rječnik Ak. IX, S. 952.

Druckfehler zu erblicken, aber *kaman* kommt auch im *Gazophylacium* vor und zwar mit dem Hinzufügen, daß es in Dalmatien gebraucht werde.⁵³ Diese Form ist jedoch nur eine falsche Konstruktion Belostenec's, denn sie kommt sonst nirgends vor und auch im akademischen Wörterbuch wird nur diese einzige Stelle zitiert.⁵⁴

Ein unterscheidendes Merkmal zwischen dem Kajkavischen und Čakavischen bildet oft der Schwund des Halbvokals im einen und das Weiterleben desselben im anderen Dialekt. Für die alten Formen *kȳde*, *kȳda*, *nĕkȳda* usw. finden wir in den Predigten meistens die im Čakavischen üblichen vollen Formen: *kada* (etwa zwanzigmal belegt); *kade*, *kadé*, und *kadi* 4, 10, 15, 17, 19, 26, 62; *nĕkada* 20, 56 usw. Es kommen aber auch die kajkavischen Formen mit ausgefallenem Vokal oft vor, wie z. B. *gda*, *gda ili koye vrĕme*, 60, 67, *negda*, *nĕgda* 7, 13, 32, 36, *nigdar*, 3, 7, 9. Daß es auch in diesen Fällen eine halb bewußte Dialektmischung vorliege, beweist eine Wendung, in der beide Formen nebeneinander stehen und einander sozusagen erklären sollen: *gdé ili kadé* 60. Das Zeitwort *vȳpiti*, soweit seine Formen belegt sind, kommt nur mit *va-* vor: *vape* i kriche, *vĳzi . . . vapȳalle* i krichaffe 21.

Lehrreich ist auch die Art und Weise, wie die Präpositionen *vȳ* und *vȳz-* in den Predigten gebraucht werden. Das Schicksal dieser Präpositionen war in den kroatischen Dialekten ein sehr verschiedenes, denn *vȳ* konnte sich zu *va* entwickelt haben, was für das Čakavische charakteristisch ist, es konnte aber auch durch Abfall des Halbvokals zum einfachen *v* geworden sein, was wieder nur im Kajkavischen vorkommt. Am häufigsten entwickelte sich *vȳ* zu *u*, welche Form bei weitem den größten Teil des kroatischen Sprachgebietes beherrscht. Aus diesem *u* kann im Kajkavischen *vu* entstanden sein. Diese verschiedenen Entsprechungen des alten *vȳ* werden von Belostenec nebeneinander gebraucht. Am seltensten ist das einfache *v*; in den Predigten sind nur zwei Fälle enthalten: *vnochi* 60, *vyutro* 62. Wenig zahlreich sind die Belege für *va* — insgesamt bloß einige Beispiele: *va chitaru* 18, *vanyega* 23, *va-nu dobu* 4, *va ovom* 51, 53. Für *u* wird im Gaz. II behauptet, daß es als Präposition, mit einem Striche versehen sein müßte (*ú*), oder statt dessen auch als *vu* „nach kroatischem Gebrauche“ geschrieben werden könne, „was ganz gleich sei“.⁵⁵ Daß auch diese Bemerkung im Wörterbuch nur von B. herrühren kann, beweisen die

⁵³ Kamen. [D. *Kaman*, fztana] 'Lapis, saxum . . .' Gaz. III, S. 159.

⁵⁴ Rječnik Ak. IV, S. 788.

⁵⁵ . . . *gdalze pak (u) preposztovlya tak (piše se) ú, rezkum od zgora ravnum; ali pak vu, poleg navade hervatfzke, y to je vĳze jedno.* Gaz. II, 551 f.

Predigten. Die oben angeführten Belege für *v* oder *va* verschwinden nämlich sozusagen zahlenmäßig neben dem häufig vorkommenden *vu* und besonders *ú*, von denen *vu* etwa zwanzigmal belegt ist, während die Beispiele mit *ú* in die Hunderte gehen. Es sollen nur einige wenige derselben angeführt werden: *vu* Arku 2, *vu* dan on 5, *vu* drugih knigah 5, *vu* yaszle 28, *vu* nalz 12 usw.; *ú* blato 12, *ú* gorru Boshyu 17, *ú* miru 19, *ú* moyu glavu 59, *ú* nebo 51, *ú* Rayu 6 usw.

Das Schriftzeichen *ú* für die Präposition *u* scheint aber keine Erfindung B.-s zu sein, da es bereits in den Werken Glavinić's mit großer Regelmäßigkeit angewendet wird, mit dem Unterschiede allerdings, daß Glavinić überall *ù* schreibt, z. B. *ù* več-nofzti, *ù* lzebi, *ù* vladanyu usw. Ebenso wie B. die Schreibweise *Bogh* von Glavinić übernommen hat, dürfte er auch das *ú* von ihm entlehnt haben. Ob nun Glavinić selbst der Urheber dieses orthographischen Gebrauchs war oder bereits auch ihm ältere Quellen vorgelegen hatten, kann mit Sicherheit nicht entschieden werden.

Ähnlich wie *vž* entwickelte sich auch *vžz*. Die verschiedenen Formen der drei Hauptdialekte gebraucht B. in seinen Predigten nebeneinander, es ist jedoch zu beachten, daß die einzelnen Formen jeweils an den Gebrauch bestimmter Zeitwörter gebunden zu sein scheinen. So kommt das čakavische *vaz-* fast ausschließlich in der Zusammensetzung *vazeti* vor (in den verschiedenen Formen mehr als zwanzigmal belegt), woneben man *vzeti* 39 oder *vzmete* (kajk. Imperativ!) 60 nur selten lesen kann; das typisch kajkavische *vuzeti* ist mir überhaupt nicht, *uzeti* nur einige Male begegnet: *uzel* 20, *uzelie* 15, *úzeli* 34, *preuzeto* 9. Die Fälle mit *uz-* sind überhaupt sehr selten, insgesamt notierte ich außer *uzeti* nur noch *po... goré od mertvéh úlztanenyu* 27, *zuzdershilze* 70, und *zuzdershava* 12, 13. Am häufigsten werden die kajkavischen Formen *vz-* oder (das durch den Abfall des ganzen *vž-* Elements entstandene) *z-* gebraucht, die in den Predigten regellos wechselnd verwendet werden. Man liest neben *vzdershati* 75, *vzdershi* 15, *vzmoshni* 16, *vzmoshna* 26, 29, 60 auch *zmoshni*, *smolni* 1, 4, 20, *zmoshnoszt* 9, 64; neben *vzpomenutye* 20 auch *lzpomenutye* 20. Nur mit *vz-* kommen vor *hyalu vzdavli*, *vzdaulli* 24, 60. *vzkarsnulo* 28, *po vlzkarlznenyu* 27. Nur mit *z-* findet man *zdehnulaje* 14, *zdihavaiuchi* und die verschiedenen Formen von *zrok* 5, 21, 22, 40, 52, 59.

Im Zusammenhalt kann daher festgestellt werden, daß unser Verfasser in seinen Predigten die čakavische Entsprechung des

alten Halbvokals bis auf einige Ausnahmen regelmäßig durchführte, ja sogar, wie im Falle von *plaman* und *kaman* ersichtlich, in dieser Hinsicht fast mehr getan hat, als nötig war. Im *Gazophylacium* finden sich dagegen überall die Formen mit *e* (bezeichnet *ë*) und wenn auch Wörter mit *a* im zweiten Teile als Titelwörter aufgenommen sind, so wird doch der Leser in den meisten Fällen mit dem Zeichen *v.* (lat. *vide!*) auf die kajkavischen Formen verwiesen. Es fragt sich nun, ob diese Anordnung der Wörter im *Gaz. II.* vom Verfasser selbst herstamme. Einige Fälle sprechen allerdings für die Annahme, daß B. wenigstens einen Teil der fraglichen Wörter auch im Wörterbuch mit *a* und nicht mit *e* aufgenommen hatte und erst *Orlović* und *Mužar* die čakavischen Formen wieder kajkavisierten. Wenn man nämlich die alphabetische Reihenfolge der Wörter im *Gaz. II.* beobachtet, fallen einige Unregelmäßigkeiten auf, die kaum zufällig sein dürften. *Gnyivën* steht z. B. vor *gnyivanye*, *kupècz* vor *kupalo*, *levèk* vor *Levant*, *otècz* vor *otàyni*, *tórecz* vor *torba*. Dies kann nur durch die Annahme erklärt werden, daß der Verfasser im ursprünglichen Texte an diesen Stellen *gnyivan*, *kupacz*, *levak*, *otacz*, *tóracz* schrieb und erst die Überarbeiter die betreffenden Wörter kajkavisierten, wobei sie aber vergassen, sie an richtiger Stelle einzureihen. Auch das Zeichen *ë* an Stelle des alten Halbvokals kann nur von *Orlović* oder *Mužar* herrühren, da in den Predigten hievon keine Spur vorhanden ist.

Das andere auffallende lautliche Merkmal, das den čakavischen Dialekt vom kajkavischen unterscheidet, ist die verschiedene Behandlung des alten *ě*, das sich im ersteren Dialekte zu *i* entwickelte, im anderen dagegen ein *e* ergab. In diesem Falle hielt Belostenec an der Aussprache seines angeborenen Dialektes fest, wollte aber auch hier den Lesern aus der anderen Sprachzone insoweit behilflich sein als er das betreffende *e* in den meisten Fällen mit einem Striche versah (*é*), um anzudeuten, daß es auch als *i* ausgesprochen werden könne. Diese allerdings systematisch gedachte Regelung der Schriftsprache ist aber bei B. nicht ganz folgerichtig durchgeführt, so daß man neben *bé*, *céna*, *človék*, *gréh*, *télo* usw. auch *be*, *cena*, *človek*, *greh*, *telo* usw. zu lesen bekommt. Die Formen mit Strich scheinen jedoch den anderen an Zahl überlegen zu sein. Hiebei kommt es auch vor, daß ein Wort den Akzent bekommt, der ihm gar nicht zukommt, wie z. B. in *véliku* 14, *krichéchi* 12, *neyzrechénu* 2 usw.⁵⁶

⁵⁶ Anders zu beurteilen sind Wörter wie *zlaménye* oder *znaménye* 6, 10,

Neben kajkavischen Formen mit *e* oder *é* kommen auch Fälle vor, in denen das alte *ě* durch *i* ersetzt ist. Sie sind an Zahl verhältnismäßig gering, können daher etwas eingehender besprochen werden: *ú Izviti bile* 10, *odiche* 10, *nerazdilena* 9, *nerazdileno* 9; *Divoychicza* 19, *Diviczanszkae* (gen.) 33; *kriposzt* 23, 28, 30, 38, 66, 71, 74, 75; *Likar i vrachitely* 75, *likarija* 10, *likariyu* 75, 76, *likarya i vrachtvo* 12; *nima ztvar* 9, *nimo shivince* 10; *offin ili tennya* 40; *nalzrid chela* 5; *tirati* (in den verschiedenen Formen) 15, 16, 23, 65, 67, 76; *vékovizzne* 68, *vékovichnoga* 8, *vicznoszt* 59; *Izvit i tolnacz* 60, 61, *Izvituali i tolnachili* 61. Außer diesen Stämmen findet sich ein *i* bloß einmal in der sonst zahlreich belegten Präposition *prě-*: *quod et tradidi vobis = Itoszam i pridat* ili dal vam 24, *u napridak* kommt dagegen sehr oft vor. Mit *i* erscheinen häufig die Adverbien, wie *gori* 8, *doli* 22, 23, *kadi (kade)*, 4, 9, 10, 12, *ovdi* 5, 67, *ondi* 10. Nur einmal fand ich die zusammengezogene Form *ni* 'non est' 9. Diese Fälle sind jedoch nicht alle gleich zu beurteilen. Vor allem müssen wir *divojčica* und *tirati* erwähnen, die als ständige Ikavismen auch in sonstigen kajkavischen Texten vorkommen, so daß sie auch in B.-s System ganz regelmäßig ihren Platz haben.⁵⁷ Dagegen sind *odiča* (čak. eigentlich *odića*), *likar*, *likarija*, *osin* und *svit* (< *szvětš*) 'consilium', *svituvati* typisch čakavische Wörter, die von Belostenec — wie teilweise auch aus den Anführungen ersichtlich — bloß als Synonyme ihrer kajkavischen Entsprechungen gebraucht werden. Erst die sonstigen verbleibenden Wörter mit *i* dürfen damit erklärt werden, daß dem Verfasser, der beide Dialekte in gleichem Maße beherrschte, manchmal die čakavischen Formen in die Feder kamen.

In der Formenlehre ist der Gegensatz vom kajk. *e* und čak. *i* ganz anders zu beurteilen, weil in den Paradigmen nicht nur mit der Lautentwicklung, sondern auch mit weitgehenden Wirkungen der Analogie zu rechnen ist, die das ursprüngliche System der Lautentwicklung über den Haufen wirft. Die Anarchie, die in dieser Hinsicht bei B. gerade durch die Dialektmischung hervorgerufen wurde, wird noch des Näheren erörtert werden.

Man sieht also, daß die ekavische und ikavische Aussprache des alten *ě*-Lautes bereits in der Rechtschreibung der Predigten

19, 51 usw. in denen das *é* zwar auf kein *ě* zurückgeht, die aber in alten čakavischen Texten meistens mit *i* vorkommen.

⁵⁷ Vgl. F. Fancev: Archiv, XXXI (1910), S. 381 f. und V. Jagić ebenda S. 542.

irgendwie normalisiert war. Das *Gazophylacium* bietet in dieser Hinsicht nicht viel Neues. Es ist bloß statt des Striches der Punkt angewendet (è). Ob nun dieses Schriftzeichen vom Verfasser selbst stammt oder auf die Überarbeiter zurückzuführen ist, kann heute mit Sicherheit nicht mehr entschieden werden. Jedoch scheinen die vielen Wörter mit é oder è im *Gaz. II*, (wie z. B. *brég, dèd, délam, délecz, délnicza, délnik, déva, pélzek, pèvam, rédek bivam* usw.), die Annahme zu rechtfertigen, daß B. auch da ursprünglich é (oder è) schrieb und erst Orlovic und Mužar dies in è (wahrscheinlich im Gegensatz zu ë für den alten Halbvokal) korrigierten, wenn dies auch nicht ausnahmslos geschah.

Was die alten Nasallaute ę und ǫ anlangt, sind diese in den Predigten regelmäßig durch *e* und *u* vertreten. Das für das Čakavische so charakteristische *a* als Reflex des alten ę nach palatalen Konsonanten fehlt gänzlich in den Predigten, was wieder dafür zeugt, daß B. kein geborener Ča-Sprecher war. Silbenbildendes *l* ist ohne Ausnahme durch *u* vertreten.

Viel interessanter ist die graphische Darstellung des silbenbildenden *r* in den Predigten. In der Mehrheit der Fälle wird dieser Laut durch *er* wiedergegeben, was der kajk. orthographischen Tradition entspricht. Eine viel beschränktere Anwendung fand bei Belostenec die den alten čakavischen Schriftwerken eigene Schreibweise mit *ar* und man kann beobachten, daß diese Schreibweise meistens in solchen Wörtern vorkommt, die der Verfasser als čakavische Synonyme für entsprechende Wörter der anderen Sprachzone gebraucht, z. B.: *vzkarsnulo* 28, *po vzkarlznenyu* 27 (für kajk. *od mrtveh gore stati*); *Iszu-karszt* 19 (für kajk. *Ježuš Krištuš*); *targovac* 73 (im Kajk. ist *tržec* häufiger); *tarpez* i *lztol* 67; *shartva* 26, 52, 53 (für kajk. *aldov*). Außer diesen Fällen kommt *ar* noch einige Male in *karv, karlchenik, martvi, svarha, zarczalo* vor. All dies zeigt nur, daß das Zeichen *ar* für silbenbildendes *r* bei B. eine nur beschränkte Anwendung fand. Als dritte Schreibweise, die gewissermaßen zur Überbrückung der beiden bereits besprochenen dienen sollte, wird in den Predigten *ér* gebraucht. Auch diesbezüglich ist auf die Feststellungen bezüglich des Zeichens é (für altes ë) zu verweisen. Der Verfasser hatte wahrscheinlich auch dieses Schriftzeichen in sein System mit der Absicht aufgenommen, dadurch verschiedene orthographische Traditionen irgendwie auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, machte aber in Wirklichkeit hievon nicht immer Gebrauch. Das Wörterbuch bietet in diesem Falle (wahrscheinlich unter dem Einflusse des Ritter—Vitezovic) ein *ër*, welches aber nur von den

Überarbeitern herkommen kann. Abgesehen aber davon, daß sehr viele Wörter auch im Wörterbuch bloß mit einfachem *er* erscheinen, finden sich auch Fälle, wo man *ér* oder *èr* zu lesen bekommt, wie z. B. in den folgenden Beispielen aus *Gaz. II.* *chërlyen, chërn, dérn, gérchki, gérdoba* (neben *gërd*), *kërlzt, mérvim, mèrzel, pérlna* kolzt (neben *përlzi*), *përlztëcz* (neben *përlzt*), *szërcze, szërchen, tërltvo* (neben *tërg*) usw. Dieser Umstand zeugt gleichfalls dafür, daß B. auch im Wörterbuche nach einheitlichen orthographischen Regeln trachtete, die Überarbeiter desselben aber auch in diesen Fällen nicht ganz folgerichtig verfuhrten. Besonders die abgeleiteten Wörter waren in dieser Hinsicht ihrer Aufmerksamkeit entgangen.

Eine sporadische Entwicklung von *o* zu *u* zeigt sich auf kajk. Boden in den Wörtern *kuliko, tuliko* (< *koliko, toliko*). Charakteristisch ist, wie B. diese Wörter gebraucht. Am Anfange der Predigten (etwa bis zur 24. Seite) schreibt er fast ausschließlich noch *kuliko, tuliko*, später aber schon nur mehr *koliko, toliko*. Auch in diesem Falle sieht man, daß die kajk. Formen dem Verfasser viel geläufiger waren, und er erst nach einigem Besinnen die des anderen Dialektes zu gebrauchen begann. Eine ähnliche Entwicklung finden wir in den Zeitwörtern auf *-ovati, -ujem* (*kupovati, kupujem*), die im Kajk. regelmäßig mit der Infinitivendung *-uvati* erscheinen, (wohl unter der Einwirkung der Präsensformen). In diesen Fällen folgte B. gänzlich dem kajk. Gebrauche. Formen mit *-ovati* finden sich bloß in *prorokoval* 14, *stovati* 53 und *dugovanya* 26, 27. Das *u-* im Anlaute — mag es auf ursprüngliches *u* oder *o* zurückgehen — bekam im Kajkavischen einen *v-*Vorschlag und entstanden so die Formen *vučiti, vuho, vulica, vutroba* usw. statt *učiti, uho, ulica, utroba*. B. gebraucht regelmäßig die Formen mit *vu-*, nur ausnahmsweise kann man bei ihm in diesen Fällen ein *u-* lesen, z. B. *nauchi* 34, *naúchili* 10, *úbéshati* 15, aber auch da wollte er mit dem Striche andeuten, daß statt *u-* auch *vu-* gesprochen werden kann.

Das wichtigste Unterscheidungsmerkmal im Konsonantensystem der beiden Dialekte ist die unterschiedliche Behandlung der ursprünglichen Verbindungen *t + j* und *d + j*, von denen *tj* im Čakavischen ein *ć* gab, im Kajkavischen dagegen mit dem ursprünglichen *č* in einen Laut zusammenfiel, *dj* im Čak. zu *j* wurde, im Kajk. aber sich zu *j* oder zu *dj* (d. i. *đ*, in der Aussprache eigentlich *dž*) entwickelte. B. folgte in beiden Fällen den kajkavischen Traditionen. Da *ć* und ursprüngliches *č* in diesem Dialekt zusammenfielen, entwickelte sich auch in der Rechtschreibung der

kajk. Literatursprache für ihre Bezeichnung, nur ein Zeichen und zwar die Verbindung *ch*, das dann jahrhundertlang erhalten geblieben ist. Auch B. verwendet dieses Zeichen zur Bezeichnung beider Laute (*č* und *č̣*), z. B. in *chelo*, *chiniti*, *chlovék*, *obichay*; *govorechi*, *hoches*, *moguch* usw., gebraucht aber auch für beide Laute das sonst für *c* verwendete *cz*, wie in den Wörtern *kincz*, *praviczno*, *zveliczenye*; *yeducz*, *piyucz*, *Iszréczno* usw. Da aber die Verwendung dieser Schriftzeichen für beide Laute regellos nebeneinander geschieht, kann man aus ihrem wechselnden Gebrauch nicht darauf folgern, daß B. etwa eine Unterscheidung von *č* und *č̣* beabsichtigt hätte. Auch im *Gazophylacium* werden diese Laute nicht unterschieden, das Zeichen *ch* wird aber folgerichtiger angewendet.

Was nun die ursprüngliche Gruppe *dj* anlangt, verrät sich Belostenec auch hier als geborener Kaj-Sprecher. Es ist zwar un-leugbar, daß die Fälle mit *j* in den Predigten häufiger sind, als jene mit *đ*, dennoch finden wir neben *royeno* 22 auch *pervorogyeno* 40, *narogyen* 73, *rogyak* 16; neben *oszuyenye* 56, 57 auch *oszudyeneszi yé* 'judicium sibi manducat' 18; neben *voyen* 55, *Iszprovaya* 55, *Iszprovayamo* 55, *Iszprovayati* 52 auch *vogy* 38. Am entschiedensten aber kommt der Kaj-Sprecher in den Imperativformen der Zeitwörter *jěsti* (*jěd-*), *provědati* und *viděti* zum Vorschein. Während die älteren čakavischen Quellen — soweit sie vom kirchenslawischen Einfluß frei sind — durchaus *jej*, *jejte* oder *jite*; *povej*, *povij*, *zapovijte*; *vij*, *vijte* und ähnliche Formen bieten,⁵⁸ kommen diese bei B. überhaupt nicht vor. Er gebraucht immer nur *yeg* 74, *yegyte* 59, 60, 65, 66, *yegyszte* 31; *povegtemi* 67; *vigy* 2, 14, 17, 26, 37, *vigte*, *vigyte* 8, 19, 50.⁵⁹

Was die sonstigen Lauterscheinungen im Konsonantensystem anlangt, kommen solche ohne irgendwelche Regelmäßigkeit in den Predigten nebeneinander vor: *znamenye* wechselt mit *zlamenye*, für altes *m̃něti* finden wir *mlim* i *ltimam* 3, für *mnogo* liest man aber stets nur *vnogo* und niemals *mlogo*; neben *zdamna* (< *izdaṽna*) 66 und *ramna* 'dirigit' (von *raṽnati*) 54 ist *ravno* 2, 56, 63, 65 keine Seltenheit; neben dem häufig vorkommenden *morem* 'possum' ist auch *moshem* 36 einmal belegt; auch die Formen mit abgefallenem *v-*, wie *lada* 'regit' 54, *lalztivo* 71, *lasztovito* 67 schließen nicht *vladavacz* 54 aus.

⁵⁸ F. Fancev: Rad, 214 (1916), S. 51.

⁵⁹ Die sonderbare Schreibweise *yegyszte* soll die Aussprache *ječte* wiedergeben.

V.

Bereits diese knappe Analyse des Lautbestandes und der Rechtschreibung in den Predigten und im *Gazophylacium* wäre geeignet, uns ein Bild des Verfahrens zu verschaffen, das Belostenec anwendete. Aus der Formenlehre, die ja kein Material zum Vergleich mit dem Wörterbuch bietet, sollen daher nur die auffallendsten Erscheinungen hervorgehoben werden, um auch an ihnen die Dialektmischung anschaulich zu machen. Vor allem wären diesbezüglich die Deklinationen der Haupt- und Eigenschaftswörter zu besprechen. Während das Kajkavisches des XVI. Jahrhunderts noch so manche alte Form in der Deklination bewahrte, zeigt es im XVII. Jh. große morphologische Ausglei- chungen. Die alten Unterschiede in den Hauptwortstämmen wurden durch analoge Wechselwirkungen verwischt, die Deklinationsformen bedeutend vereinfacht. Im Čakavischen wieder rief die Lautentwicklung $\check{e} > i$ morphologische Ausglei- chungen anderer Art hervor.

Die Ausglei- chung der alten kajkavischen *-a-* und *-ja-* Stämme im Dativ und Lokativ der Einzahl (*-ě* und *-i*) endete mit einem völligen Durchbruche der harten Stämme. Während in den Sprachdenkmälern des XVII. Jahrhunderts die Typen Dat. *zěne* \sim *hiži* und Lok. *na glave* \sim *na zemlji* im Kajkavischen noch ziemlich regelmäßig auseinandergehalten werden, verschwindet dieser Unterschied im XVII. Jh. gänzlich und wird die Endung *-e* allein- herrschend. Bei *K r a j a č e v i ć* und *H a b d e l i ć* liest man ausschließlich nur Dat. *hiže*, Loc. *na zemlje* usw.⁶⁰ Im Čakavischen dagegen ergab die Lautentwicklung ($\check{e} > i$) in diesen Fällen ein *-i* für Stämme beider Art. Bei dem Verfasser herrscht in dieser Hinsicht keinerlei Regel, er gebraucht die kajkavischen und čakavi- schen Formen nebeneinander. Neben *glave* 13, *vnosine* 1, *szuproti shenae* 75, *na gorre* 34, *ú vode* 11, *vu popévke* 22 findet man *shivini* 10, *po . . . izlushbi* 52, *ú Izviti* 10, *ú vutrobi* 31; dergleichen lesen wir neben *k dulli* 3, *vu hishi*, *ú hishi* 29, 69 auch *zemlje* 37, *ú dulce* 15, *u kuchae* 69, *ú milolche* 27 usw.

Eine ähnliche Entwicklung hat sich im Lokativ der Mehrzahl bei den alten *-o-* und *-jo-* Stämmen vollzogen. Die ursprünglichen Endungen (*-ěchǔ* und *-ichǔ*) werden noch im Kajkavischen des XVI. Jh.-s unterschieden, fallen aber bereits im XVII. Jh. zusammen und bieten zusammen mit den anderen Stämmen (*-u-*, *-i-* usw.) die Endung *-eh*. Die Lautentwicklung im Čakavischen ergab auch in diesem Falle ein *-i-* (also die Endung *-ih*), das sich dann analog

⁶⁰ Vgl. Jagić: a. a. O. S. 545 f.

auch auf die anderen Stämme auswirkte. Bei B. kommen diese Formen gemischt vor, ohne daß aber in ihrem Gebrauche irgend-eine Regelmäßigkeit beobachtet werden könnte. Neben *ú veče méstéh* 35, *ú vnogéh messtéh* 35, *po Izvoyeh Apoltoleh* 20, *po vuszteh* 35 liest man *ú . . . odrih* 40 usw.; neben *po putéh* 51, 55, *na nebeszéh* 8, 9, die auf den ersten Blick den ursprünglichen kajkavischen Zustand zu repräsentieren scheinen (*-bchz > -eh*), kommen auch Formen, wie *po putih* 51 usw., vor. Durch die Anwendung des Akzentes (*-éh*) wollte B. wahrscheinlich auch hier die Möglichkeit beider Varianten andeuten.

Viel schwerer festzustellen ist, inwieweit in der Deklination der Eigenschaftswörter bei B. eine Dialektmischung vorliegt. Wie bekannt, ging im Kajkavischen der ursprüngliche Unterschied zwischen der nominalen und zusammengesetzten Deklination der Eigenschaftswörter verloren und entstand durch Verschmelzung beider Typen eine einzige Deklination, in der sich die Formen bald des einen, bald des anderen Deklinationstypus durchsetzten. Das Čakavische dagegen bewahrte die beiden alten Deklinationstypen, — wenn auch nicht in gleichem Umfange — noch im XVII. Jh. Von unserem Standpunkt aus wichtig wären die Fälle: Dativ und Lokativ der Einzahl des weiblichen und Instrumental der Einzahl des männlichen und sächlichen Geschlechtes, als auch Genitiv-Lokativ, Dativ und Instrumental der Mehrzahl für alle drei Geschlechter. *Krajačević* und *Habdelić* schreiben im Dat. und Lok. des weibl. Geschlechtes durchgehends bloß *-e*, wonach man versucht wäre, jeden hievon abweichenden Sprachgebrauch im Kajkavischen des XVII. Jh.-s als eine Trübung des ursprünglichen Zustandes durch einen anderen Dialekt aufzufassen. Allein das Studium auch anderer Schriftsteller belehrt uns eines Besseren. So gebrauchen z. B. *G. Jurjević*, *B. Milovec* und *M. Šimunić* im XVII. Jh. neben dieser Form auch die Form *-oj*, obwohl sie sonst rein kajk. Dialekt schreiben. Ähnlich verhält es sich auch mit den anderen angeführten Fällen. *Krajačević* und *Habdelić* schreiben in diesen Fällen mit einer Folgerichtigkeit, von der es vielleicht keine Ausnahme gibt, nur *-em*, *-eh*, *-emi*, während die anderen Schriftsteller außer diesen Formen auch *-im*, *-ih*, *-imi* gebrauchen. Demgemäß dürfen wir auch in B.-s Sprache diese gemischt auftretenden Formen nicht ausschließlich čakavischem Einflusse zuschreiben, sondern müssen sie als rein kajkavische Erscheinungen werten.⁶¹

⁶¹ Der abweichende Gebrauch der besprochenen Adjektivformen bei den

Hinsichtlich der Konjugationsformen soll erwähnt werden, daß die für die alten čakavischen Quellen so charakteristische Endung *-t* der dritten Person im Präs. Ind. (*rečet, rekut*), — die wohl auf kirchenslawischen Einfluß zurückzuführen ist⁶² — bei Belostenec überhaupt nicht belegt erscheint. Im Imperfekt folgt er dagegen dem čakavischen Sprachgebrauche, indem er die erste Person der Einzahl immer mit *-i* schreibt: *govoryahi* 8, 25, 28, 30, 33, 39, 52; *velyahi, velahi* 13, 56; *izpominahi* 66, welche Form zwar dem Kajkavischen nicht ganz fremd ist, aber in den alten Quellen nur beim Verbum *biti* 'esse' vorkommt.⁶³

In den Imperativformen zeigt sich wieder der reinste kajkavische Sprachgebrauch. Unter der analogen Wirkung der alten Imperativformen auf *-ěmъ, -ěte* haben alle Zeitwörter im Kajk. — ausgenommen selbstverständlich die Formen auf *-ij, -ijte, -uj, -ujte* und *-aj, -ajte* und die bereits besprochenen *vidj, vidjte* usw. — die Imperativendungen *-emo, -ete* angenommen, also auch jene Zeitwörter, denen ursprünglich *-imo, -ite* zukäme. Diese Formen finden sich bereits in den ältesten Quellen.⁶⁴ Im Čakavischen sind dagegen durch die Lautentwicklung $\check{e} > i$ die Imperativformen *-imo, -ite* allgemein geworden. Bei B. ist in den Predigten nur *-emo, -ete* zu finden, wobei zur Bezeichnung der čakavischen Aussprache häufig auch die Schreibweise *-émo, -éte* angewendet wird. Aus der Fülle der belegten verschiedenen Formen seien bloß einige Beispiele angeführt: *pozdravimo* 18, *ovo chinete* 'hoc facite' 20, *chudetesze* 22, *lyubete* 8, *pomiszlete* 19, *prisztupete* 28, *veszeletesze* 62; *hodéte* 31, 59, *hodéte* i *izpravétesze* 'venite et congregamini' 64; *prozluhnéte* 4, 7, *ořzupnéte* 'obstupescite' 22, *vazméte popévku* 'sumite psalmum' 32.

Es kann also beobachtet werden, daß B. auch in der Formenlehre danach trachtete, seiner Sprache eine gemeinkroatische Färbung zu verleihen, indem er die Formen beider Hauptdialekte abwechselnd nebeneinander gebrauchte. Am klarsten zeigt sich dieses Bestreben in der Wortwahl, die in den Predigten fast zu

kajk. Schriftstellern scheint auf zwei verschiedene literarische Traditionen zurückzugehen, die dem Sprachgebrauch der beiden kajk. Kulturzentren Agram und Warasdin entstammen. Die im Anhang mitgeteilten kroat. Aktenstücke zeigen, daß diese Deklinationsformen der Eigenschaftswörter auch in der Mundart von Svetice und Umgebung nebeneinander im Gebrauch waren.

⁶² Vgl. F. Fancev: Rad 214 (1916), S. 37f. und 41f.

⁶³ F. Fancev: Rad 212 (1916), S. 197f; 214 (1916), S. 37. und Archiv XXXII (1911), S. 351.

⁶⁴ V. Jagić: a. a. O. S. 547 und Fancev: Archiv XXXII, S. 349.

einem System wird und auch auf das *Gazophylacium* ein ganz neues Licht wirft.

VI.

Das *Gazophylacium* wurde von den kroatischen Philologen und Literarhistorikern nicht nur wegen seines ungemein reichen Wortschatzes gelobt, sondern vielleicht noch mehr wegen des Bestrebens seines Verfassers auch die mundartlichen Eigentümlichkeiten des kroatischen Wortschatzes aufzuzeigen. Daß aber dieses Lob nicht ausschließlich B. gebühre, hat Prof. F a n c e v in seiner oft zitierten Studie in unzweifelhafter Weise bewiesen. In seiner heutigen Form verdankt das Wörterbuch so manche Ergänzung den späteren Überarbeitern. Aus dem Wörterbuche J. H a b d e l i ć's (1670) mochte B. die fehlenden Wörter noch selbst ergänzt haben. Das Werk A. Della Bella's (1728) dürfte M u ž a r zu einigen Ergänzungen verwendet haben, da von ihm bekannt ist, daß er längere Zeit in Italien weilte und sicherlich auch des Italienischen kundig war. Welcher der beiden Überarbeiter aber die Sprichwörter und Redewendungen aus P. Ritter-Vitezović verarbeitet hat, kann heute nicht mehr festgestellt werden. Die slawonischen Ausdrücke hat — wie bereits erwähnt — wohl O r l o v i ć aus eigenem Wissen nachträglich ergänzt. Jedenfalls kann aber kein Zweifel darüber bestehen, daß diese lexikalische Arbeit der späteren Redaktoren bloß eine E r g ä n z u n g des ursprünglichen Wortschatzes war und am Wesen selbst des Wörterbuches nicht viel änderte. Der Grundgedanke, nicht bloß den Lokaldialekt zu berücksichtigen, sondern dem Wörterbuche auch hinsichtlich seines Wortschatzes einen g e m e i n k r o a t i s c h e n Charakter zu verleihen, mußte unbedingt von B. als Verfasser stammen. Dies beweisen auch seine Predigten. Beide Dialekte nämlich, deren Lautbestand, Rechtschreibung und grammatische Formen in den Predigten in einer sonderbaren Mischung erscheinen, sind daselbst auch hinsichtlich ihres Wortschatzes vereinigt. Die nun folgende lexikalische Studie soll B.-s Wortwahl in den Predigten veranschaulichen und einen Vergleich mit seiner Tätigkeit als Lexikograph ermöglichen.

Diese typischen Barockpredigten sind in einem sonderbar verschnörkelten Stil gehalten, dem die üppige Häufung nicht nur einzelner Satzteile, sondern auch ganzer Sätze eigen ist. B., als Prediger findet ein besonderes Gefallen daran, alles, was er sagen will, in ein prachtvolles Gewand zu kleiden. Die Personen

erwähnt er selten ohne einige Epitheta, für jeden Begriff findet er mehrere Ausdrücke, jede Handlung wird bei ihm durch mehrere Zeitwörter ausgedrückt. Alles, was er erklärt, will er überdies mit Gleichnissen ausschmücken, oder durch Antithesen anschaulicher machen. Einige Beispiele sollen ein Bild dieses Stiles vermitteln. Von David sagt er: on veliki, zmoshni, szveti, szlavni i prevredni krayl David 1; vom heiligsten Leibe Christi: V koyem pre-szvetom télu, vsze sztoye-godér nay-léplye, nay-bolye, nay-plemeniteye, nay-poglaviteye, nayvrédneye i nay-fineye, thonamye (Ježuš) vřze ú ovom szvetom Sakramentu dal i daruval 3. Im folgenden Satze wird fast ein jeder Begriff durch mehrere Synonyme ausgedrückt: Zach ákoye (Ježuš) négda z velikim szpotom i obřzanolřtyum, po putéh i sztazah Grada i varaffa Jerushalémszkoga, od Annae k-Kaiffaffu, od Herodeffa k Pilatu voyen, pache da pravéye rechem miczan i vúchen, Száda po putéh i sztazah vřzega szvéta karschanřzkoga, z-velikem poštenyem, szlavum, dikum, zmoshnosřtyum, z-pre-velikum pompom i Czeremoniyami nolřilře i szprovaya od mezřta do méřřta, od Czirkvae do Czirkvae 55. Aber gerade dieser umständliche, barocke Vortrag bietet dem Prediger die beste Gelegenheit, in seinem Texte auch die mundartlichen Synonyme unterzubringen, d. h. den lokalen Ausdruck zur Erklärung einer, der benachbarten Sprachzone entnommenen Wendung zu benützen. Das Verfahren ist dabei recht einfach: meist werden die nebeneinandergestellten Synonyme mittels eines Bindewortes verbunden und nur selten kommt es vor, daß abwechselnd bald der eine bald der andere Ausdruck gebraucht wird.

Wie bereits bemerkt, steht B. mit diesem Verfahren in der kroatischen Literaturgeschichte nicht allein. In welcher Weise die kajkavischen Schriftsteller des XVI. Jh.-s den Wortschatz ihrer Werke einer breiteren Leserschicht verständlich zu machen suchten, ist bereits des näheren erörtert worden; auf B. aber dürften nicht jene Schriftsteller, sondern wahrscheinlich Glavinić von Einfluß gewesen sein. Merkwürdigerweise kommen nämlich bei Glavinić viele synonyme Ausdrücke, die auch B. mit Vorliebe gebraucht, vor, wie z. B.; *lav* ili *oroslan*, *koncil* ili *zbor*, *natura* ili *narav*, *teolog* ili *bogoslov* usw. Besonders gilt dies für solche Wendungen, in denen ein lateinisches Lehnwort durch das einheimische Äquivalent erklärt wird. Während aber Glavinić diese Synonyme nur ausnahmsweise gebrauchte und hiedurch den ruhigen Vortrag nicht störte, baute B. die Häufung von Synonymen zu einem ganzen System aus.

Die Predigten entstanden — wie an einer Stelle derselben gesagt wird — im Jahre 1669. Zu dieser Zeit war B. bereits 74 Jahre alt und lebte in Lepoglava. Das Schriftwerk war also für eine rein kajkavische Hörerschaft bestimmt. Interessant ist nun zu beobachten, in welcher Weise dieser Umstand im Sprachschätze der Predigten zum Ausdruck gelangte. Wenn Synonyme gebraucht werden, so wird fast immer zuerst der dalmatinische Ausdruck genannt und erst an zweiter Stelle der kajkavische, um durch ihn den ersteren dem Publikum gewissermaßen zu erklären. Im *Gazophylacium* wird eben der umgekehrte Weg eingeschlagen — dies, weil ja dasselbe mit ganz anderer Zielsetzung zustandekam.

Im Folgenden sollen nun aus der Fülle der Belege bloß die schlagendsten Beispiele aus den Predigten — verglichen mit jenen des *Gazophylaciums* — angeführt werden, um zu zeigen, daß der Verfasser in beiden Werken, wenn auch auf verschiedenen Wegen, doch das gleiche sprachliche Resultat erzielte.⁶⁵

agnec ∼ *janjac*. na yedenye Jancza ili Agnecza 67, Jagnacz vazmeni 53. — *Agnecz*, *Janye*, *Janchez*, *Janyecz*. D. *Jaganacz*, *Janacz* 'agnus'. Gaz. II, 1.

aldov ∼ *žrtva* ∼ *posvetilišće* ∼ *prikazanje*. Sapiencia immolavit victimas suas = Mudroszt alduvalaye aldove lzvoye 29, (David) na vszakah leszt korachayev velikéh alduvalye vola yednoga 52, ovoga lzvetoga Sakramentoma poszvetilische 72, offre, dari, shartve i aldove lztaroga zakona ye (Ježuš) zaterl 26, shartvu, aldov i poszvetilische dati 53, alduvati, shartvi i poszvetilicha davati 52, k-ovomu lzvetomu prikazanyu i Aldovu tela predragoga . . . Jefuša . . . 10. — *Aldov*, D. *Sartva*. Sacrificium; *Alduvanye*, D. *Prikazanye* na šartvu 'immolatio, sacrificatio'. Gaz. II, 2. Vgl. noch unter 'Holocaustosis' und 'Hostia' Gaz. I, 633 und 637.

betežnik ∼ *bolnik* ∼ *nemoćnik*. Nebéšfe ú pokolenyu nihovom bolnik ili beteshnik 40, beteshnike i nemochnike 40. — *Betelnik*, D. *bolnik*, nezdravac., Nelagodnik . . . *betežnik* je vu zlom redu, D. *Nemochnik* je vu zlu bitju, jakoje zao. Gaz. II, 12.

bližnji ∼ *iskrnji*. (oni,) koyi nemođu na blishnega i yzkernega dobrotu lépo gledeti 67. — *Blišnyi* D. blišni, *izkarni* 'vicinus, proximus propinquus'. Gaz. II, 19.

bor ∼ *smrek*. pod yedném lzmrékom i borom 74. — *Bòr*, ili borovichno drévo,, D. *Izmrék* 'juniperus'. Gaz. II, 25.

⁶⁵ Der alphabetischen Reihenfolge sind die kajk. Ausdrücke zugrunde gelegt. Die Abkürzung *D.* im Gaz. bedeutet *Dalmatice*.

cicek ~ *dojka*. mila Mayka Mariya kashe dragomu szinku Jefuffu perfzi i doyke ili Cziczke... Mater ostendit filio pectus et ubera 4. — *Czeczek*, szèszecz, D. czicza, cziczak, *doyka*, szaszacz 'mamilla, ruma, mamma, uber'. Gaz. II, 56.

coprati ~ *čarati*; *coprnik* ~ *čarovnik*. Foris canes et venefici et impudici et homicidae... = Zvana i vané plzi i charovniki, Czoperniki ili Charatani i neszraméshlivi, i uboiczae ili Ludomorczy... 67. — *Czòpram*, latram, úrechen. D. úklynyam, úkleti vilovito, *chyaram* 'fascino, infascino, veneficium adhibeo...' Gaz. II, 60.

čuti ~ *slišati*. O sztvar chudna i nigdar vech nechuta niti szlišana 3, ...kadabi bila chula i szliffala 29, Tho chuuffi i szliffavfi szveti Bernard 40. — *Chújem*, pošzluffam. D. it. szluffam, *szliffam*, szliffim 'audio...' Gaz. II, 54.

froštukelj ~ *ručak*, po froštuklu ili ruchku 62. — *Froštuk*, ili *Froštukely*. D. *Ruchak*. ruchenye, ruhevanye 'acratismus, ... jentaculum'. Gaz. II, 98.

ganka ~ *pritič*. i potlam po nekoliko vrémena, ôvu pritich iliti ganku Filisteom proponova i naprey da 24, pritich ili ganku iztomachiti 24, što zlamenuye pritich ili ganka 24, kruto skura i ottayna pritich i ganka 24. — *Gánka*, zaganka, gonotka. D. zagoda, zagodna, *pritich*, gotka, mudrozumna 'aenigma, problema, obscura quaestio...' Gaz. II, 100.

glubina ~ *propast*. O abyse...! O glubina neszmêrna i propaszt! 59, O glubina vékovéczna! o propaszt neyzmerna 59, vu onu glubinu i propaszt 59, zrok tolikae propashti i glubinae 59, ako preszvetoga ovoga Sakramentoma glubinu i propaszt marlivo premiszlim 59. — *Glubina*. D. Dubina, puchina, jáz, ponor, *propaszt* 'profunditas'. Gaz. II, 106.

god, (*godovni dan*) ~ *blagdan*. blagdan i dan godovni obszlušhevati 53. — *Gód*. D. *Blagdan*, szlavni dan, szvetachni dan 'festum, festus dies...' Gaz. II, 108.

gusto ~ *često*. chesto i guszto-krat 21, chelzo (!) i guszto-krat 28. — *Guszto*, *guszto krat*. D. *chelzto*, *chelzto krat*, velle krat, mnogo puta 'crebro, frequenter...' Gaz. II, 121.

hasnovit ~ *koristan*. halznovito i korisztno 65. — *Halznovit*. D. *Korilztan*... 'utilis, proficius...' Gaz. II, 125.

hiža, (*dom*) ~ *kuća*. in domo Obededom Gethei = ú hishi i domu obededovom Getheuffa 69, do hishae i doma Obededomovoga 51, vlézlisu ú dom i hishu nyegovu 66, vřzu hishu i dôm nyegov 69, ú hishu i dom szercza szvoyega 69, et benedixit Dominus Obededom et omnem domum ejus = i blagoszlovilye Goszpodin

Obededoma, i vřzu kuchu nyegovu 69, yz hishae iliti kuchae Abinadaba 51, ú hishu ino kuchu nyegovu 66, et benedixit Dominus domui ejus = i blagoszlovilye Goszpodin hishae i kuchae nyegovae 69, Angel on Zatornik né mogal nafszkoditi hisham ili kucham 15, ú kuchae i řztanu nyegovom 69. — *Dóm*, řztanye, prebivaliřche, *hila*. D. *kuchya* 'domus, aedes... domicilium, habitatio'. Gaz. II, 80; *Hila*, řztan. D. *kuchya* 'domus, aedes'. Gaz. II, 127.

hud ~ *zao*. obchuvanye od řzmerthi hudae ili zle 16, od řzmerti nagle, hude i zale 18. — *Húd*, zlochěřzt. D. *zào* 'malus, malitiosus...'. Gaz. II, 132.

jesti ~ *blagovati* (*blaguvati*). blaguvati i yeszti 66, kada blaguyes i yes ou nebeszki kruh 73, I koyi blaguye ili ye menne, on hoche shiveti zavoly menne 69, hoc nos pascimur = zovimřze mi palzemo, zovim pitamo, ovoga mi úshivamo, ovoga blaguyemo i iěmo 6, Qui manducatis panem doloris = Koyi blaguyete i yeszte kruha bolěznolřzi 73. Surge et comedite = Vřztani i blaguy ili yeg 74, Accipite et manducate = Vazmete i blaguyte ili iechte 24, (in ähnlicher Form noch 66 u. 67), Venite, comedite panem meum = Hoděte, blaguyte i yegyszte kruh moy 31, Panem Angelorum manducavit homo = Kruh Angelszki yělye i blaguval chlověk 73, Otczj valři blaguvaliřzu i yeli mannu, i úmerliřzu 71, na blaguvanye i yedenye 67. — *Jém*, obrokujem. D. it. *Blagujem* 'edo, comedo, vescor'. Gaz. II, 140.

jezero ~ *tisuće*. Sumit unus, sumunt mille = Vazme yedan, vazmu tiszuche ili yezero 34, peth tiřzucz ili yezer lyvdi 70, řztrideszetemi tiszuchi aliti yezeri, vszěmi izebranemi od Izraela 51, iezero i tiřzuche krat 1, ou řzveti Sakramentum tiřzuche i iezero-krat... vekřsu řzlatkochu... podaye 23, yezero-krat, pache tiřzuche tiřzuch yezero-krat 69. — *Jezero*. D. Hilyada, *Tiřzuche*, Delzet krat řzto 'mille'. Gaz. II, 141.

kača ~ *zmija*. Bashiliscus zmiya ili kacha 55, od zmiye ili kache 33, liba Moyiseřleva na zmiyu ili kachu, a kacha nazopet na libu pre-obernulaszeye 35. — *Kàcha*. D. *Zmiya*, zmay 'serpens'. Gaz. II, 157.

kaj ~ *řto* ~ *ča*. Kay ovo karřcheniczi řtimate zlamenuje? 38, lyvcztvo ono Izraelszko ne moglo znati, řto i kay manna běřře 23, kayszmo i řtoszmo priyeli 63, Quid est hoc? = řtoye tho? 21, Stoye tho řto, ô karřcheniczi! 64, Sto řtimate? 39, Stoye řzercze nego zlamenye lyvbavi? 36, à řtoye on úchinil? 36, Alé řtoye thomu zrok 40, I tebe potom pako řzinko moy, řto veche hochu úchiniti? 63, Quod non capis, quod non vides, animosa firmet fides = Sto nelzpoznavas i řto nevidis... véra véra date vu-nom

potverdi 34, Omne quod voluerit faciet = Usze lto godar bude hotél úchini 35, A zafto tha takova Czeremoniya i lztuar be úchinyena? 5, Alé zaftoyh ogany ne zbantuva? 38, nihil suavius quam non mori = ne niftar lzlaye i vugodneye nego ne umreti 27, iz niftara 32, nemoremti i némamti cha veche úchiniti 63, Zach ovako lztveti Bernard poye 8, Ier otczi vafli ieliszu Mannu ú puschini, aléyh né mogla ôszloboditi od lztmerthi, zachlzu vszi pomerli 23, Vitae ubique Christus meminit, nam ejus trahimur cupiditate = Od shitkasze vszakom mesztu Kriftus lztpomina, zach nyegovém vûchemószé poshelenyem 27, Zachye ovo vlze lybavi i chinenya nyegovoga lztvarha ino konacz 63, Zach Angeli ofzebuynu yesztvinu imayu 70, Zachbi mi... zavétno i poboshno danasnae szlushbae i Czeremoniyae nechinili Zachbi Télo i karv nalfega zvelichitela... neprenaffali i neszprovayali? 52. — Cur Zakay? D. *Zafto*. Marit *Zàch*. Scla. Jér. Gaz. I, 386.

kajati se ~ *žalovati se*. mitiszeye shaluval i kayal za gréhe lztvoye, niti lztzeyhye hottél osztaviti 17, Domine valde doleo, me hoc non posse dolere = Goszpone yakomiye shal, da sze nemorem za radi toga shaluvati i kayati 39, kaiaiuichi i shalujuchi za gréhe tuoye 17. — *Kajamlze*. D. it. *Salimlze*, bolimlze 'poenitet me, poeniteo...' Gaz. II, 158.

košarja ~ *korba*, (*procinja*). Manus ejus in cophino servierunt = Rukae nyegovae ú kolaryae lztlushihu 54, korbae, kolaryae i proczinae ponalsayuczi 54, proczinye, korbae i kolaryae noszeczi 54. — *Kolsára*, korpa. D. krofna, kratil, *korba* 'corbis, ... cophinus'. Gaz. II, 179; *Kolsáricza*, korpicza. D. *korbicza*, kartilacz, *Proczanicza* 'corbiculus...' Gaz. II, 179.

kričati ~ *vapiti*. vszi lztkupa od velikoga chuda vápe i kriche 21, vlfi úkup od velikoga chuda vapiyaffe i krichaffe 21. — *Krichim*, Vichem. D. it. *Vapim*. 'clamo'. Gaz. II, 185.

Krištuš Ježuš ~ *Isukrst*. lzin Boshyi, Kriftus Jesus 13, preveliki on Pop, Kriftus Iesus 14, télo pravo Kriftuffa Jesuffa 13, pravo Télo i kérv Kriftuffa Iesusssa 23, nals odkupiteyl Iszu-karszt 19. — Christus, Unctus. Pomazan... *Kriltus* D. *Ilukarlzt*... Gaz. I, 277.

kušuvati ~ *celovati*. Nekayme kulsne i czeluye tha Jesus 3, kadi... Goszpodin Bogh lyvdi... kulsuye i czeluye 4. — *Kullujem*. D. Lyubim, *czeluyem*, lyubnem. 'Osculor ... basio...'; *Kulluvànye*. D. *Czelovanye*, *czelivanye*, polyublenye 'Basiatio, Suaviatio'. Gaz. II, 192.

nepriatelj ~ *suprotivnik* (*dušmanin* kommt in den Predigten nicht vor.) Shidovi nepriyatelye, i lztuprotivnike lztvoye videlilzu

potoplyene 11, izuproti vřzem neprijatelom i izuprotivnikom nallsem 15. — Nepriatel. Tur. Scl. Dufmanin 'inimicus ... hostis ...'. Gaz. II, 262; Inimicus. *Nepriatel*, protivnik, *izuprotivnik*, zlobnik, zlohotnik. Gaz. I, 690.

opatica ~ *koludrica*. med koludriczami ili oppaticzami 14. — *Opaticza*. D. *Koludricza* 'monastria, assisteria, monialis ...'. Gaz. II, 318.

oroslan ~ *lav*. kako iedan Lav ili oroslan 24, Mali lav ili oroszlyan, piknaszt na izpodobu parda ili risza 70, Samplon, poklakambi bil na putu lava ili Oroskana úbil ... 24. — *Oroszlán*. D. *láu* 'leo, alcaea'. Gaz. II, 323.

orsag ~ *država* ~ *zemlja*. po vszéh orlagéh i dershavah 55, kralyevřztvo, orszag i zemlyu řzvoyu 19, protirani iz orszaga, zemlye i řzlavne domovine nalle nebeszke 7, po vřzem orlagu i kralyevřztvu 55. — *Ország*. D. *děřlava*. Scl. vilayt 'regio, provincia' ... orřzag kralyevřztvo 'regnum'. Gaz. II, 323; Hungaria Vuđerřzki orřzag. Scl. magyarřzki vilayt. Gaz. I, 638. *Vilajet* fehlt in den Predigten.

pijac ~ *trgovišće*, (*čarřija* fehlt.) na piyaczu hochemo řztati 66, na piyatche ili na targovřřcha yznallahu beteshnike i nemochnike 40. — *Piàcz*. D. placz. Tur. Scl. charřfia 'forum, macellum'. v. *Tergovřřche*. Gaz. II, 352.

postelja ~ *odar*. ú posztelyah, loshah i odrih 40. — *Posztelya*. D. *odar*. 'lectus ... cubile ... torus ...'. Gaz. II, 390.

pořtenje ~ *čast*. kakovum chalřtyum i pořtenyem ielzi preřzlavlyen i odichen 6, na chaszt i pořtenye ôvoga preřřvetoga Sakramentoma 53. — *Pořtenye*. D. *chalřt* 'honestas, honor ... decus ... dignatio ...'. Gaz. II, 384.

pořtuvati ~ *řtovati*. řtuyemo i pořtuyemo 52, řtovati i pořtuvati 53. — *Pořtujem*. D. *řtujem* 'honoro, veneror, observo ...'. Gaz. II, 387; Observantia. Pazenye, obderřlavanye, *pořtuvanye*. D. *řtovanye*, chalřtenye. Gaz. I, 828.

prositi ~ *moliti*. prořzimvasz 67, prořzechi i molechi 66, molitřze hoches, prořzitisze shelés niti lahko k-molbae i prosnyae priřřztayes 66. — *Prořzim*. D. pitam, *molim* 'peto, rogo ... oro, obsecro ...'. Gaz. II, 434.

puřcina ~ *pustina*. ú pusztini 33, řř2, ú puřtine 40, ú puřchine 40, ú puřchinae 72. — *Puřchina*. D. *-řřtina* 'eremus, solitudo, anachoresis ...'. Gaz. II, 441.

raspelo ~ *propelo*. Kristuřřlevo propelo ili raspelo 75 — *Raspelo*. D. *propelo* 'crucifixus, Christi crucifixi effigies, crucifixum'. Gaz. II, 454.

skrovnost ~ *otajnost*. Ó ottaynoszt! ó Szkrovnolzt lyubelznołzti neyzrechene 6, (rêch) puna łzkrovnoszt i ottaynoszt 60, prez velike łzkrovnoszt i ottaynoszt 60, od ovêh łzkrovnolzt i ottaynoszt 60, niyedani i nigdor ottaynoszt i łzkrovnoszt velike ove prave Manne . . . né mogal razluchiti 23, łzkrovnoszt i ottaynoszt ovoga prełzvetoga oltarszkoga Sakramentuma razumeti 25, Da za łzad osztale druge łzkrovnoszt, ottaynoszt i vnođa ter neyzgovorna chuda zamuchim . . . 59, I łztanovito, daye kruto ottayno, łzkuro, tamno i łzkriveno ovo duguvanye 24. — *Mysterium. Szkrovnolzt D. łzvetotayłztvo, otayłztvo. Gaz. I, 773.*

stol ~ *trpez(a)*. préde negołzu goszt i tarpez i łztol łzeli . . . 67. — *Mensa. Sztòł. D. tarpeza. Gaz. I, 773.*

svadba ~ *pir*. Kadalzu kakovo veliko gołchenye, Paztovanye, Pyr i łzvadbu vershili i obłzlushevali 10, Amice quomodo huc intrałti, non habens vestem nuptialem = Priyatelyu kakolzi łzimo priffal, némayuchi odiche niti łzvite pirovne ili łzvadbene 10 — *Szváłba. D. píř 'nuptiae'. Gaz. II, 524.*

tolnač ~ *svit*. In nocte consilium = ú nochi łzvit i tolnacz 61, prevelik mudroszt i łzvoye łzvit i tolnacz 60, łzkakovém i łzkolikém łzvitom i tolnachem 61, od lycztva Łacedemonszkoga ú hiłtoriyah nahodisze, da oni łzvoya duguvanya veksa i teskeya po nochiszu duguvali i za-onalzusze łzvitivali i tolnachili 61. — *Consilium. Tolnach. D. Szvit, łzvitovanye. Gaz. I, 352; Delibero, Consulo. Tolnachimłze, tolnach berem D. łzvitujemłze. Gaz. I, 409.*

trava ~ *harbuda*. trava, harbudye, drévo vłzakae felae 70, toliko harbud, trav i korenya zdravonołzna 75. — *Drâch, trava. D. Harbuda za jednołze jemlyu. 'Herba, gramen, germen, in Glagoliticis et Dalmaticis libris fentis, łpniâque dicitur' Gaz. II, 84.*

varaš ~ *grad*, *varašec* ~ *grajanin*. po putêh i łztazah Grada i varalša Ierúshalémszkoga 55, . . . da yur od velikoga łztraha grayani i varalchi derhtatu 49. — *Grâd. D. Tuargya 'arx, całtrum'. Kay łzlovenczi, y horvati imenuju grad, to dalmatini, i primorczi zovu, y derše za varas, kaytilze ú nutre grade, tak imenuju grad, kałtel. Gaz. II, 114.*

veselje ~ *radost*, *veseliti se* ~ *radovati se*. radoszt i veszelye 55, radosz (!) i veszelye nyegovo 28, vłzako vełzelye i vłza radoszt gori ye na Nebeszêh 8, na zlamenye velike radoszt i vełzelya 19, na radoszt i vełzelye 56, na ne-yczgovornu radoszt i vełzelye 49, ú radoszt i vełzelyu nebeszkom shiveti 69, radosztyum i vełzelyem 61, zvelikum pobosnoztium, zavetom, pompum, procellyum, veszelyem i zradosztyum 19, . . . radi tođa dasze raduyemo i veszelimo 56, On łzveti . . . kraył i Prorok . . . David, vu iedno vrême, krutosze

veszelyaffe i raduvalle 18. — *Velzèl. D. radolztan* 'Caetus, jucundus, hilaris, . . . svauis, . . . gaudens'; *Veszèlo. D. radolzno.* 'hilariter, laete . . .'. Gaz. II, 561.

vračstvo ∼ *likarija*, *vračitelj* ∼ *likar*. Kristus nebeszki Likar i vrachitely 75. Prefzveti Sakramentum téla krístussevoga ie likarya i vrachtvo 12, betesnih likarija i vrachtvo 10, na likariyu i vracztvo toga óshivlenya 7, verlu likariyu i yzverfeno vracztvo 75, ovu likariyu i vracztvo prefino . . . dufs nafséh 76. — *Vrách, urachitel. D. likar* 'medicus, physicus, medicator . . .'; *Vráchtvo. D. lik* 'medicina, medicamen . . .' Gaz. II, 579.

zaradi (radi) ∼ *zavoly*. radi toga 56, zaradi toga 13, 60, 69, za radi chetiri Evangelio 52, zavoly toga 51, 54, 61, zaradi i volye toga chlovéka 3, Nêkoyi vele, da za radi yedenya Agneczeva, à drugi govore da zavoly Manne 40, za radi nafséga ízpaszenya i zveliczenya i zavoly britke ter gorke ízmerthi ízvoye 52. — Ob . . . zbog, *radi, zaradi. D. zavoly.* Gaz. I, 820.

zveličiti ∼ *spasiti*, *zveličenje* ∼ *spasenje*, *zveličitelj* ∼ *spasitelj*. vszaki, koyi hoche ízpaszen i zvelichen biti 23, zaradi nafséga ízpaszenya i zveliczenya 52, na tuoye ízpaszenye i zveliczenye 36, za nafse ízpaszenye i zvelichenye 21, 53, na vafse dufsno zpaszenye i zvelichnye 12, za vszega ízvéta odkuplenye, ízpaszenye ino zvelichenye 21, moy premili Zvelichiteyl Iesus 4, ô Iesulle zvelichitelyu! 9, O Iesushe premili ízpasziteliu moy 2, dobrota premiloga ízpaszitelya Iesuffa 3, Lauda Sion Salvatorem = Hvali Sione ízpaszitela ili Zvelichitela 32, premili ízpaszitelj i Zveliczitelj Iesus 26, nafs nad jezerokrat premili ízpaszitelj i zvelichitely Iesus 18, Vasz . . . Egiptom . . . zvalse nyega . . . ízpaszitela i zveliczitela ízveta 54, pre-dobroga i predragoga ízpaszitelja i zvelichitelya Iesuffa lyvbete 8, O Salutaris hostia = O spasziteylna i zvelichena hostija 16. — *Zpaszitel, zvelichitel.* 'salvator . . .'. Gaz. II, 641.

A N H A N G.

Nr. 1.

Bei Ozalj, 28. Sept. 1631.

Ive Hrastovski verkauft dem Knez Januš Štefan Oršić einen Weinberg. Belostenec unter den Zeugen erwähnt.

Ja Jwe Hraztouzky, Dayem naznanye uzem i vzakim komuze doztoy J predkjh plemenitjh, poglavitjh J postenj h liudi licze ali obraz primerjlobize doytý ouomw momw otuorenomw litzw, Naulaztito pred G(ozpo)du zemalzkw Joffi(ci)ale Grada ozlia zadafnje i ky vnapridak bwdw, kako ia zyromah naueliko zirotinztuo doidoh, natoliko da gol i boz hodil zam, inigdorze ne hotil name ogledatj. Zato ya neznaufyze vrechý kamo ni odkwdaze pomochj umoyoy neuolje, poidoh Jmorah ze prjetj mogha ochinztwa, i materinztua, teye vinograda lefechegha gruntom vzmolchia varhu, vderlanjw grada ozlia v Zagrebachkoý Gradczkoý megýe, koterogaye pokoinj knez Janus Laczkouich prez moye uolje bil uchinil preczenitj mizecza 36. (!) mar. leta 1621 J zazegaye bil obernul ztem zrokom damiga hoche platitj kako vnjegouom litzw ztoý, i vzeghaje do letoz derfal prez nikakoue moje hazny, J poken dob nitjmije recheni Laczkouich Janus thretinw dauval, nitjmigaje platil gore Jmenowani vinograd thako Ja nemoguch dalje Terpetj, niti umoyoy neuolje nakwarw bitj, Izruchihga, dahgha J prodah knezw Janwlw Stephanw Orlichjw uekouechnim zakonom, kakotj onomw koizw dozeh dob name pazkw nozilj. imeni otacz i mattj bilj, injhmigha m. platihu J. dalizwmi zanjegha onw czenw komzwze lmanom pogodilj za Nakr. R. thridezeth. Jya zgora Jmenowani Jwe Hraztouzky prjel zam od njh m. tw summw pinez pod pwnoma nadanafný dan vzw bech do bechia, Jdamje platife J preplatife Jzuisse B. 2. kakoýe tomw gorzkj zakon. Ayagha njh m. dah prodah Jzabalih vekouechnim zakonom nyh m. Jnyh m. oztankw, Jdazugha njh m. zlobodni ladati, derlatj, zadufw oztavitj njh m. Jnjh m. oztanak, van to Jzlofiufý akobi kada naprodaiu posal dagha Jmaiu meni ali momw oztankw nadzad ponwditj, Jdaze nima nigdor vnjegha pachatj, poken dob daje J knez Laczkouich peruo togha vmerl negomi gaye platil, J pako daghaje hotil prez moje uclje ladati. Jnato dah Jdayem njh m. ow moy lizth odtuoreni pred dobremi plemenitemi J poglavitemi liudi, kako naiperuo pred G(ozpo)dinom Fr. Jwanom Belloztczem. Fr. Miklowsem Ztrafchiakom Fr. Z. Paula peruogha Eremite Reda, Popom Petrom Toghwnczem plebanwsem therlkjm pred knezom Matth. Chiolnichem porkulabom Grada ozlia G(ozpo)de m. Groffow od Zrinia, knezom Petrom Budetichem Rachwnikom grada ozlia i Ribnika Gore Jmenowanjh Groffow od Zrinia. Pred knezom Viczkom Delsichem knezom Jwanom Arbanazichem knezom Gasparom Jzachichem k. Miklowsem Draghauchichem. k. Jwrjem Zandrichem knezom Gasparom krulichem, J pred manom Jwanom Maurouichem ki to od Jedne Jdrughe ztrane nanjh prof-

nje napizah prez uzake zwoje lkode, Jpred ueche oztalimi poglautimi liudi, Jzaueklegha verouania Jbolle thuerdniaue radi naprozilzam offi(c)alow Grada ozlia dazwze njh m. nath moÿ lizth podpizali, Jzwoje nauadne czimerne pechati polofilj Jtakaise po vlalchek ruk pizmo Jnauadnjh zuojh pechatow potuergenje Gore popizaneh poglautijh liudi. J kj pizati znale daze podpizale J pechati polofise. Pizan nalicze thogha vinograda Dan 28 Septembra Leta Jezero Sezto thridezeti Jperuogha. Juan Hrastouskÿ. Pr. Fr. Jo(ann)es Beloztenacz mp. Pr. Frater Nico. Ztralchyak. m. pria. Pechat Mattialsa cholnicha. Petar pop toguniac (*mit glagolitischen Schriftzeichen*). P. Budetich. Vinchench Deljch. Iwan Arbanazÿch.

(Original im Ung. Staatsarchiv. Acta Paulinorum. Fasc. 745. Nr. 12.)

Nr. 2.

Bei Ozalj, 28. Sept. 1631.

Januř Iřtvan Orřic von Slavetić schenkt den von Ive Hrastovski gekauften Weinberg dem Kloster Svetice. Belostenec als Entsandter des Ordens übernimmt die Schenkung.

Ja Janus Istuan Orlsich od Zlauetich Daÿem naznanÿe vzem Jwzakomw komwze doztoÿ J predkjh plemenitjh poglautijh dobrjh J poltenjh liudi licze ali obraz, primerilobize doitj ouomw momw otuorenomw liztw Naulaztito pred G(ozpo)dw zemaljzkw Joffi(c)ale Grada ozlia zadalnje Jkj vnapridak bwdw, kako zam Ja gore Imenowani Janwř Jřtwan Orlich od Zlauetich, kwpił Jedan vinograd od Jwe Hraztouzkoĝha za nakr. R. thridezeth, V Gore Zmolchia Varhw vderlanju grada ozlia vzĝrebachkoÿ Gradczkoÿ Megje; Jÿa zmilliulÿ namoÿeh preĝjh prominuseh Jwr od ouogha zweta, zmenom dobro chinjenje J daje dobro Almuftwo chinitj, zaze Jzazwoÿh preĝjh, Ja recheni Vinograd zamoÿh ztareiljh dulw J za moĝw, dah Jzmoje dobre uolje na zweticzw, kadj moÿa rodbina pochiua, J ÿzruchjhĝha Pr. Fr. Jwanw Beloztenczw Reda zuetoga Paula peruoga puřchenika, od zwetogha reda zimo kzweticze pozlanogha (!), danjh m. J po njh m. Superiorj mole, J wchine moliti, Jzlufiti zame Jzamoÿh preĝjh Bogha molitj, Jdazw onj, Jnjhow vaz zweti red uolnÿ ĩnim obarnwtj ali vchinitj kakoze bude nim uidelo, Jnato dah njh m. ta moy lizth, zkwa zprauiczami kotere zliře nath vinograd pred dobremÿ Jpoglautimi ljudmj zdola popizanemj, kako naiperuo pred Popom Petrom Thoghwnczem plebanusem Therřkjm pred knezom Matth. Chiolnichem porkulabom Grada ozlia G(ozpo)de Groffow od Zrinia Petrom Bwdetichem Rachwnikom grada ozlia Jribnika Jwr Jmenowane G(ozpo)de knezom Viczkom Delsichem knezom Jwanom Arbanazichem knezom Gasparom Jzachichem k. miklowřem Draghauchichem k. Jwrjem Zandrichem k. Gasparom krulichem, J pred manom Juanom Maurouichem ki to profen napizah od Jedne J drughe ztrane prez uzake zwoje lkode, pizan

nalicze togħa Vinograda pod moĵw nauadnw pechath Jmoje vlašche ruke pizmo J podtjh poglavitjh zgoranapizaneh liudi pechati Jnjh vlašcheh ruk podpizanje. Dan: 28 Septembra leta Jezero lezto thridezeti Jperuogħa. Janus Orlich. Peczat Matthiasa Cholnicha. Pop Petar Toguniac (*mit glagolitischen Schriftzeichen*). P. Budetich. Jwan Arbanazyeh. Vinchench Deljch.

(*Original im Ung. Staatsarchiv. Acta Paulinorum. Fasc. 745. Nr. 13.*)

Nr. 3.

Svetice, 25. Juni 1632.

Petar Budetić verkauft ein Waldstück an das Kloster Svetice und erhält den Kaufpreis von Belostenec.

Ja Petar Budetich daĵem nazmanĵe vzeŵ iwkakomw komwze doztoĵ, J predkjh plemenitjh poglavitjh, dobreh Jpoštenjh liudi licze ali obraz primerilobize doĵtj ouomw momw ottuorenomw liztw, Naulaztito pred G(ozpo)du Joffi(ci)ale Grada ozlia zadafnje Jkj vnapridak budu, kako Ja videwšĵ potrebschinw G(ozpo)de Patrow ztojechjh pri zweticze Ja gore Jmenouani Petar budetjch Jmaiuchj Jedan falath loze pred Jmenouanjh Patrow, duorw ali kloštrw nawratjh, pochelizw me prozity Jmenouani Patrij rechenogħa falata loze, daimgha prodam naueke, koterj Jmenouanĵ falath loze Jezamim dal J prodal prek prekoma, Jwchinilizw zmanom czenw zuitlo bellodano pred dobreŵi Jpoštenimi liudmj, Jbe czena rechenoĵ loze nakr. R. thrj. kr. 20, Jtako Ja gore Jmenouani Petar budetjch prjeh od G(ozpo)dna Patra Fr. Jannwla Belloztencza tw Jmenouanw sumw pinez nadanafnj dan podpunoma, A Ja dah prodah zabaljh vekouechnim zakonom nim J. ponjh m. vnapridak njh. m. nameztnikom dazw zlobodni derlati, ladatj, zadwšw datj ali oztavitj zamo to wan Jzlošiušĵ, akobi kada naprodaiu pošla daiu Jmaĵw meni ali momw oztankw nadzad ponwditj, Jnatoim dah J daĵem ow moĵ lizth, pred dobreŵĵ Jpoštenjmj liudmi naiperuo pred Mikulom Zwonarichjem J pred manom Jwanom maurouichem kizam to profen napizal od Jedne Jdrughe ztrane, Jmednjmj Bogħa molil J zagouor pošil kabi ztrana utom ne obztala ali to pogouorila da zaoztaje G(ozpo)de m. griuan. 25 Jmanje(?) da gubj. Pjzan thalizth nalicze te loze pod moĵw nauadnw pechath Jpod moje vlašchje ruke podpizanje Dan 25 Junia leta Jezero lezto thridezeti Jdrugħogħa. P. Budetich Jo. Maurouich. mp.

(*Original im Ung. Staatsarchiv. Acta Paulinorum. Fasc. 737. Nr. 5.*)

Nr. 4.

Svetice, 20. März 1633.

Belostenec als Prior in Svetice kauft einen Weinberg für sein Kloster von Ive Kušanić aliter Žut.

Ja Jue kulsaných aliter Sutth. Daiem naznanie uzem ý uzakomu komuze doztoj, ý pred koiehbj Poglauiteh Plemeniteh dobreh liudj, primerilobize ouomu momu ottuorenomu liztu pritj, ý snimze podpretj, à naulaztito pred nalsu Milozt.G(ozpo) du Groffe Vekouechne od Zrinia, zadanie, ý koj w rapredak budu, kako mene w moioj uelikoj neuolj ý potrebchini zpotrebize prodattj iednu pcztat Terzia lefechiu oude pri Zueticzi w Zmolchia Verhu, y ponudihiu uzem ý uzakomu koýbiu uolnej zmed rodbine Meialseu ý Priatelou, daiu kupi, ý nigdorze neiauj, nego Vizoko Poftuuanj Fr. Juan Beloztenecz G(ene)ralis Definitor ý oude pri Zueticzi Prior ý nih m. belodano czenu uchinise, ý be czena toj pozttatj na krai: dukat sezt, koie ia bech do bechia od nih m. prie (!) ios uifse iedan bech kakoie tomu zakon, à ia nih m. rechenu pozttat prodah bah bahoma uekouechnim ý neodezuanim zakonom, uolnj radouatj, uliuatj ý prodattj, kakoie nih m. ý po nih m. nihouim Nameznikom uolia, à iaz uaz terh moie bratie ý rodbine naze uazimliem, zach ia zebe zate peneze oude nablise ý bolie na rukah kupih, à pri ezene belse Mikula Zuonarých Marko kauraných, Mikula kurpez, Miho Benchých, ý uechie oztaleh dobreh ý Poglauiteh liudj. J za uekfega ueruuania ý tuerdnoztj radj naprozih Officiale grada Ozlia daze nih m. podpilsu, ý zuoie pechiattj naniega uergu. Pizan pri Zueticzi 20 Martiulsa Leta 1633. Niçolaus Mýllowar. P. Budetich.

(Original im Ung. Staatsarchiv. Acta Paulinorum. Fasc. 745. Nr. 14.)

Nr. 5.

Agram, 1635.

Auf Belostenec's Ansuchen läßt der kroatische Banus Gr. Sigismund von Erdödy eine Untersuchung betreffs eines enteigneten Ackers und Waldstückes des Klosters Svetice durch das Agramer Kapitel anstellen.

Inquisitio Capituli Zagradiensis. Ex mandato Illustrissimi Comitis Sigismundi Erdeody Bani, de monticulo popouszki uerh aliter Malo Bukouie nuncupato: pro parte Capellae B. M. V. szueticzensis in Smolcha Verh. Est etiam atestatio dicti Capituli, cum testibus introsertis. Anno 1635.

Aus dem Briefe des Banus Erdödy an das Agramer Kapitel: Expositum est nobis nominibus et in personis Reuerendj Patris Fratris Joannis Beloztenich, ordinis Sanctj Paulj primi Eremitae

et Prioris Oratorij Beatae Mariae Uirginis in Monte Szmolcha, supra Castrum Oszalj fundatj . . .

(Original im Ung. Staatsarchiv. Acta Paulinorum. Fasc. 737. Nr. 6.)

Nr. 6.

Svetice, 23. März 1636.

Belostenec kauft für das Kloster Svetice einen Weinberg und ein Waldstück von Pere Vučić.

Ja Pere Wchych naznanie daiem uzem ý uzakomu komuze doztoi, illj pred koieh Poglauiteh illj Plemeniteh liudi primerilobize ouomu momu otuorenomu liztu pritj ý Inimze podpreti, à naulaztito pred nalsu milozt: G(ozpo)du Groffe Vikouechne od Zrinia, ý nih G(ozpodz)tua Officiale zadafnie ý kj w napredak buduche (!): kako mene w moioi uelikoi potrebnini zpotrebize prodattj iedno poztat Terzia koiuzam bil od Jue Kulsanichia zamenil oude pri Zueticzj zuprotj zuetoj Margarithj lefechiu. J ponudihiu blifnim ý dalefnim rodbini y Priatelom ý nigdorze neiaui nego Vizoko postuuanu Fr.: Juan Beloztenacz Reda Z. Paula Peruoga Puztelnika Definitor G(ene)ralis ý oudj pri Zueticzah Prior, ý nih m. zmanom zatu poztat ý za gai illj Lozu, koiaie zen krai the poztattj od zunchenoga zapada czenu uchnifse belodano, ý be czena the poztati ý Loze Rainiskj ozam, koie ia bech do bechia prieh, ý iedan bech uife kakoie tomu zakon, à ia nih m. rechenu poztat ý lozu prodah zabalsih bah bahoma uekouechnim zakonom, uolni radouattj, usiuattj, illj prodattj, kako nih m. uolia, ý nih m. Nameznikom. A pri czene behu Berne Jansetých Mikula Zuonarých, Mihe Baných, Martin Haiko, Gergo Kauraných Jue Wchych ý oztaleh ueche Poglauiteh liudi. J iaz uaz Terh za rechenu poztat naze uazeh, arzam drugo Terzie za one peneze w Jelenzke gore taki kupil. J za ueksega ueruuania tuerdnoztj ý krepoztj radj, dah nih m. ou moi lizt, ý naprozih G(ozpo)du Officiale daze pod niega podpisu, ý zuoie pechiatj naniega poztawe. Dan pri Zueticzj 23 Martij Anno 1636. Nicolaus Mýllowar. P. Budetich. Mikula Zuonarych.

(Original im Ung. Staatsarchiv. Acta Paulinorum. Fasc. 745. Nr. 15.)

Nr. 7.

Ozalj, 19. Juni 1640.

Auf Belostenec's Ansuchen bestätigt der Graf Peter von Zrinyi die Besitze des Klosters Svetice, die seine Vormünder demselben Kloster i. J. 1627 geschenkt haben.

Nos Comes Petrus perpetuus à Zrinio Sacrae Caesareae Regiaeque Majestatis Cubicularius et Praesidij Legradiensis Haeredi-

tarius Capitaneus. Memoriae commendamus tenore praesentium significantes quibus expedit Vniuersis. Qualiter in Anno Domini Millesimo Sexcentesimo Vigesimo septimo circa festum Visitacionis Beatae Mariae Virginis Tutores nostri Capellam quandam seu Ecclesiam Beatae Mariae Virginis beneficiatam, in monte Szmolcza supra Arcem nostram Ozalij sitam, uulgo Suetiche dictam, in Comitatu Zagradiensi existentem habitam Fratribus Ordinis Diui Pauli primi Eremitae contulerint. In cuius pacifico dominio siquidem praetitulatj Ordinis Fratres ad praesens usque tempus ex beneplacito et benigna nostra permissione perstiterunt et defacto perstant. Ideo Nos ad iustam Instantiam et legitimam petitionem Reverendi Patris Fratris Joannis Belostenech Ordinis praefati definitoris et praenotati loci Prioris supradictam Collationem seu Donationem Tutorum nostrorum ratificamus, approbamus, et confirmamus. Imo eisdem Fratribus et consequenter Ordini eidem Ecclesiam eandem simul cum omnibus ejusdem Ecclesiae Bonorum Iurium possessione utilitatibus, et pertinentiis quibuslibet, Terris scilicet Arabilibus cultis et incultis Agris, pratis, pascuis, campis, foenilibus, Apibus, Syluis, Nemoribus, Montibus, Vallibus, Vineis, Vinearumque promonthorijs, decimis, Aquis, fluuys, Aquarum decursibus, piscinis, pisciumve clausuris, Molendinis et eorum locis, generaliter uero quarumlibet utilitatum et pertinentium suarum integritatibus quouis nominis vocabulo uocitatis, ad Ecclesiam de jure et ab antiquo spectantibus et pertinere debentibus, dedimus, contulimus, et confirmauimus, prouti damus, conferimus et confirmamus. Harum nostrarum Vigore et testimonio litterarum propriae manus nostrae ac sigillis munimine roboratarum mediante. Datum in Arce nostra Ozally die decima Nona Mensis Junij. Anno Domini Millesimo Sexcentesimo Quadragesimo. Comes Petrus a Srin.

(Original im Ung. Staatsarchiv. Acta Paulinorum. Fasc. 737. Nr. 7.)

Nr. 8.

Svetice, 27. April 1641.

Belostenec kauft von der Witwe Dorothea Hunski ein Waldstück für das Kloster Svetice.

Ja Dorothea Hunzkÿ Oztauliens Vdova Plemenitoga y Viteskoga negdasniega k. Stephana Laczkouÿchia. Daiem naznanie uzim koimze doztoj, kako iaz imaiuchj oudi pri Gozpodi Patreh y nÿm na rukeh, iedan falath loze illj gaia. J thako na prosniu Gozpodna Patra Janussa Beloztencza Reda zuetoga Paula Peruoga Puzchenika Definitora Generalis, y oudi pri Zueticzae Priora, dah ia nih m. y prodah uekouechnim y neodezuanim zakonom recheni falath loze, allj gaja, nÿm y nihouim nameznikom alitj Redu nihouomu zuetoga Paula Peruoga Puzchenika, uzu do obroua, za Ran: chetirj; koiemu Gaiu allj loze Meiassi od zunchenoga iztoka

iezu Miho ý Jure Franych, à zdruge ztrane nihou kerch, uzu euictiu naze uazemsi. A oni uolni ladatj, usiatj, allj obernuthj na zuoiu korizt, allj hazan kakoim bude drago, oni ý nihouj Nameznikj. J pri czeni allj uazetiu penez behu Naiperuo likofnik Martin lourých, koi Bogha molj, y zagouor uchinj, da koibj prithom neobztal, da za oztaié Gozpode Miloz. griuaný 25. à uzakomu likofniku siuum uraldum, à na Cirkeu uoizka funta dua. drugi Miho Benchych, tretj Juan Deutouych, chetertj Jure Matakouych, petj Martin Chernacz, seztj Miho Herman, zedmj Jue Matakouych, ozmj gergo kauraných, deuetj Juan kressých. J za ueksega ueruuania ý tuerdnoztj radi dah ia nih m. ý nih m. nameznikom ou moj ottuorenj lizt. Pizan Pri Zueticzae dan 27 Aprila letha 1641.

(Original im Ung. Staatsarchiv. Acta Paulinorum. Fasc. 737. Nr. 8.)

Nr. 9.

Kranča Vrh (neben Ozalj), 7. Januar 1642.

Die Witwe Anna Nenadić verkauft dem Knez Boltizar Babonošić einen Weinberg, Belostenec als erster Zeuge angeführt.

Ja Anna Roiena od Nenadicha oztaula vdoua Pokoýnogha Negdasniegha k. Juana Peranzkogha lzкупа zmoými zýnmí Gasparom ý Jankom Peranzkimi etc. Daiemo Naznanie uzým kimie doztoýno, ý pred kýh Plemenitých postouanih, ý kigodar dobre uerzte liudi obraz illi licze Primerillobize doitj ouomu odtuorenomu Lýztu, Anaulaztito pred G(ozpo)du ý Off(icia)le Grada ozlia, zadasne ý Vnapridak buduche; kakoze meni, lzкупа zrechenimi moými Zýnmý zpotribý Jedno moýe Terzýe alli Výnograd prodatti, koteri Výnograd Gruntom lefi v gori Kranča Varhu Vkotaru Grada ozlia v zagreb. gradczki megi buduchi, Ato Plemenitomu k. Boltifaru Babonofichu. Koteromu Terziu poztanouitých oudesnih meiaskýh liudi zkupa Zhizzi ý zauzým sto ktomu Výnogradu prýztoý, bý proczinba vchýnena. Toieto Nakraj Dukat Pedezet ý ozam kraj. 27, koteru gori Jmenouanu Summu pýnez Ja gori Jmenouana zkupa zmoými zýnmý Jezam uzu donoucza ý becha priella, ý zgora B. dua kakoie zakon ouogha kotara ý gore, Tako daie placheno ý preplacheno, zakoteru Summu ýezam Ja zebý ý moým zinom vdrughom miztu, nebuduchi ouo meni Naruki, drugho Terzýe za Jmenouanu summu pinez kupilla. A Ja nýh mi. kako zgora rekoh, zgorajmenouano Terzýe dah ý prodah Vekuekoma ý bahbahoma nim ý nýh m. oztanku volni derfatti, ladati, vliuati, prodati, prikazati, ý zaduľsu oztauti, komu nim dragho, zamo to uan lznamli, da akobi to Terzýe kada na prodaiu posflo dazumie dusni peruo ponuditi alli momu oztanku. Nakotero to dughouanýe, alliti prodaiu ý kup Jezamia pred ouimi zdolla popizanimi zuidoki pod moiu Nauadnu Pechatt ý moýh zýnou ruk podpizania oui lizt nýh m. ý nihouomu oztanku zauexe Tuerdnoztj radj dalla, daze nýh m. Inim brane ý kripe od

vzakoiake protiunozti malle Jvellige, buduchy recheno Terzye vazdar od Plemenite ruke do ruke Jflo. Jpritom nalssem liztu y poghodbj billizu dobri y verouani liudj. Nayperuo Gozpon Pater Iuan Belloztenecz reda Z. Paula peruogha Remetae, Vikarius y Prior Z. mariae Czrikue v zmolcha Varhu. 2. Berne Janletich. 3. Miho Benchich 4 Miho bukouschiak. 5. Pauko Kattich 6 Tome Paulich 7 Mato Paulich 8 Jue Dumilsich Ipan rechene gozpe. 9. Berne Hraztouschiak J Ja Janus Derechka y Rachunik vgradu ozliu Naztranu Vzmofnogha g(ozpo)djna g(ozpo)djna Zrini Mikloufisa, ky ponihouoy profni ta lizt Napizah ny prillosih ni odlofih Negho kakoje nyhoua pogodba palla. Pizan Ta lyzt v Gori Krancha Varhu Na licze alli oberika Togha Terzia na 7 Ja(nua)ra. 1642. Derechka y Janus. Janus Peranzky.

(Original im Ung. Staatsarchiv. Acta Paulinorum. Fasc. 745. Nr. 17.)

Nr. 10.

Svetice, 21. März 1642.



Belostenec als Prior in Svetice kauft von Juraj Stakor ein Waldstück für das Kloster.

Jaz Juraj Stakor. Daiem naznanie Vzem y uzakomu komuze doztoj, y pred koiehbj Poglauiteh, Plemeniteh, dobreh liudj primerilobize ouomu momu ottuorenomu liztu pritj, y snimze podpretj, a naulaztito pred nalsu Miloztiuno Gozpodu Groffe vekouechne od Zrinia, y nih Gozpocztua Officiale, zadanie y koj v napredak budu. Kako mene v moioj uelikoj neuolj y potrebinj zpotrebize prodath iedan gay illj Lozu pri Lopotuske Na Purgarzkom, y ponudihiu uzem y uzakomu, koi biu uolnej zmed Rodbine, Meialseu, y Pryatelou daiu kupi, y nigdor ze neiauj, nego vizoko Postuanj Pater Frater Juan Beloztenacz Generalis Definitor, y oude pri Zueticze Prior, y nih m. belodano czenu uchinisse, y be czena toj Lozi, illj Gaiu iedan dukath y duadezethj dua grossa, koie iaz bech do bechia od nih m. pryeh, ios uife iedan bech kakoie tomu zakon, a iaz nih m. rechenj Gaj allj Lozu, prodah bah bahoma vekouechni(m) zakcnom y neodezuanim uolnj radouathj, usuathj, y prodathj, kakoie nih m. y po nih m. nihouim Nameznikom uolia. Pri koioj czene behu Poglauithj J Postuanj liudi, kako naiperuo Gozpon Petar Toguniacz Plebanus Terskj, Jure Banych, Martin Ztakor, koj y vpellia uato Lozie, Martin Czukina, Gergo Matelsich, Juan kresyich, Mihe Herman, y ueche oztaleh dobreh y Poglauiteh liudi. J za ueksega ueruunaia, y tuerdnoztj radi dah iaz gore Jmenuuanomu Vizoko Postuanomu Gozponu Patru ou lizt, pod Purgarzku Pechiath. Actum Zueticzae Martij 21 Anno 1642.

(Original im Ung. Staatsarchiv. Acta Paulinorum. Fasc. 737. Nr. 9.)

Tschakathurn, 27. März 1643.

Auf Belostenec's Ansuchen schreibt Gr. Petrus von Zrinyi seinem Gutsverwalter in Ozalj, Matthias Fraculić, daß er die Brüder in Svetice an der Eintreibung und dem freien Genusse ihres Einkommens nicht hindern möge. Der Brief wurde vom Agramer Kapitel transcribiert.

Nos Capitulum Ecclesiae Zagradiensis. Memoriae commendamus tenore praesentium significantes, quibus expedit uniuersis. Quod Religiosus in Christo Pater Georgius Kerhen, Ordinis Sanctj Paulj primi Eremitae Sacerdos, Nostram personaliter ueniens in praesentiam exhibuit et praesentauit Nobis quasdam literas Missiles, Illustrissimi Domini Comitis Petrj a Zrinio, Sigillo eiusdem et Manus subscriptione roboratas, petens Nos debita cum instantia, ut Nos literas ipsas transumj et transcribj facere uellemus, quarum tenor talis est. Generose Domine Nobis honorande. Salutem et Nostri commendationem. Tholikonam beh potrebno pilzatj V. M. kako doladli prednalz Pater Jvanus Beloztenecz za radj dohodkoü koýlzu od ztarine na Czirkuo pri Zueticzah odluchenj bilj polagh prauicz, koýe od Nasz imaýu dabj ondesným Fratrom prez wzakoyega Mankamentuma daualj; od ztrane Nale zato nemateyh w recheni dohodkoü pobiraniu ilitj ladaniu nikako Bantuatj. polagh tuerdne ý iake zapouedj Nalse. Ztemuaz Bogh zdraui izderfi. Ex Nostra Chaktornia 27 Martij Anno 1643. Generosae Dominationis Vestrae beneuolus Comes Petrus à Zrin. quarum Milsilium Superscriptio talis est. Generoso Domino Matthiae Fraczulych, Bonorum Nostrorum Arcis Ozaly Prouisorj, Nobis honorando. Nos igitur Justis et legitimis petitionibus praefatj Georgy Kerhen, Coram Nobis factis, inclinatj praescriptas literas, non abrasas, non cancellatas, nec in aliqua sui parte suspectas, sed omni prorsus suspicionis uitio carentes, praesentibus literis Nostris, de uerbo ad uerbum, sine diminutione et augmento aliquali transumj et transcribj fecimus, easque memorato Georgio Kerhen, Sigillo Nostro Authentico communitas dandas duximus et concedendas. Datum feria quinta proxima post Dominicam Quasimodo genitj. Anno Domini; Millesimo; Sexcentesimo, Quadragesimo Tertio. Lecta in Capitulo. Franciscus Janchieuich Lector Zagradiensis.

(Originalurkunde des Agramer Kapitels im Ung. Staatsarchiv. Acta Paulinorum. Fasc. 737. Nr. 10.)

Nr. 12.

Svetice, 6. März 1648.

Belostenec über die Arbeiten, die die Klosterbauern von Šenkovac verpflichtet waren, den Brüdern in Svetice zu leisten.

Frater ego infrascriptus, quod toto Tempore post concordiam mecum factam Coloni nostri de Senkouacz, dabant mihi gratuitos laboratores, hoc est araturas duas Vernalem scilicet et Autumnalem. Item tempore putationis vinearum laboratorem unum quemlibet eorum, sicut et fessionis et insemnaturae. Et hoc per annos tredecim. Ad quod praestandum segura conscientia adigi possunt, cum solum ab integra sessione per hebdomadam, ad duos laboratores dandos cum eis condescenderimus respectu praefatorum. In quorum fide etc. Datum Zueticze 6. Martij. A. 1648. Frater Joannes Beloztenacz per Istriam et Vinodol Fratrum Ordinis S. Pauli primi Eremitae Vicarius Prouincialis et Prior Cirquenicensis. m. propria.

(B.-s Originalhandschrift im Ung. Staatsarchiv. Acta Paulinorum. Fasc. 738. Nr. 22.)

Nr. 13—14.

Lepoglava, 11. u. 13. März 1652.

Zwei Briefe von Belostenec an Franz Ladány, den Gutsverwalter von Barbara Thurzó betreffs des Waldstückes Hum.

Paria literarum ad D. Franciscum Ladaný Praefectum bonorum Trakostian et klenounik Illustrissimae D. Barbarae Turzo Relictae viduae quondam Ill. D. Comitis Joa. Draskouich Palatini etc.

Gen. D. Vicine etc. Nescio quo praetextu G. D. V. syluam nostram Hum ad Tuhel vineam spectantem inuaserit, ac in eadem palos succiderit, cum praefatam siluam nos una cum vinea iam dudum et a longo tempore emptam possederimus, et quidem pacifice nullo contradicente. His itaque D. V. requiro, et amicaliter postulo, ut praeallegata ligna seu palos cum syluae nostrae dispendio primo acceptos restituat. De caetero bene D. V. G. ualere cupio. Lepog. 11. Martij. 1652. G. D. V. Vicinus et Amicus Frater Joannes Byloztinacz vic. Lepogl. mp. P. s. responsum expeto.

Ad eiusdem responsoriae. B.

Gen. D. mihi plurimum obseruande. Salutem cum felicitate optatissima. Iterato ecce D. V. hisce requiro, et uti antedecenter amice rogo, ut palos succisos in sylua nostra uulgo Hum dicta, iamque ab Anno 1639 per nos pacifice et quiete possessa nobis nullatenus restituere differat: siquidem eandem nos a pia memoriae Domino Petro Peruan simul cum vinea illa in Tuhel et

syluula itidem eidem vineae contigua emimus, neque ab illo tempore aliquis in eadem palam, palos succidit praeter nos, quod sine controuersia uerum esse dignoscitur eundemque censum, quem quondam Domini Georg. et Petrus filius eius Peruan a dictis pendebant, nunquam denegauimus, nec defacto denegamus. Dominus autem praelibatus quondam Petrus Peruan vicecomes Comitatus Zagr. euictione permissa, totum etiã omne(que) jus suum haeredumque suorum in fatis syluis duabus et vinea in Clastrum nostrum Lepoglauense authentice transtulit; quod tempore suo si necesse fuerit et probabitur quam controuersam per D. V. syluam, quomodo et qualiter saepefati Georg. et Petrus Peruan acquisierint, uix D. V. adhuc est bene informata, at ego satis, non quidem ex vicinis solum loci illius, uerum etiam ex authenticis literarum instrumentis. ac immo aliorum complurium testimonio: ac proinde facile deducitur, quod D. V. in eadem non iure, sed uolenter, et nunc quidem primo ingressa sit: nam nec Domini Terrestres, quos citat, eandem D. V. conferre praeter uiam iuris et iustitiae (cum duplici gaudeamus praerogatiua) potuerunt, ac proinde neque D. V. eandem possidere sine uolentia et Ecclesiasticae quoque censurae periculo (quod summe cauendum est) potest. Constat supra haec omnia, quod saepe et sinister informator et incautus possessor una cum illegitimo Collatore, pari poena plectantur. Quare nihil restare uidetur, quam ut D. V. palos succisos quantocyus nobis, non solum restituat, at et in praelibatae syluae pacifico et in-perturbato Dominio et usu ut hactenus fuimus, et deinceps nos esse sinat. Et super his a D. V. Cathegoricum expectabo responsum. De caetero D. V. felicissime ualere aueo. Lepoglauae 13. Martij. 1652. G. D. V. Amicus et Vicinus Fr. Joannes Byloztinacz m. p.

(Beide Briefe in Originalhandschrift und späteren Kopien im Ung. Staatsarchiv. Acta Paulinorum. Fasc. 694. Nr. 30.)

Nr. 15—16.

Klenounik, 15. u. 21. März 1652.

Zwei Briefe Franz Ladány's an Belostenec als Antworten über denselben Gegenstand.

Admodum Reuerendo in Christo Patri Fratri Joanni Biloztenacz Ordinis S. Pauli primi Eremitae vicario Lipoglauiensi etc. Domino Amico et Vicino Obseruandissimo.

Admodum Reuerende in Christo Pater mihi obseruandissime Salutem et seruitia mea paratissima. Iteratas literas vestrae Paternitatis ratione Syluae Hum uocatae nuper in Curia mea Bedniensi percepi, ad quas ob defectum papyri et Atramenti responsum eo facto dare non potui, uerum ad hoc tempus distuli, quousque nimirum huc in klenounik perueniam; itaque ad illas respondeo. Quantum syluam illam attinet, id non nego eam a defuncto Petro Peruan possessam fuisse, quo jure et qualiter, id modo non

specifico, quia non est necessarium in hoc tamen certa sit Vestra Paternitas illam, nunquam ad vineam Tuhel spectasse, sed per defunctum Peruan Eandem pro commoditate sua illuc applicuisse prouti et applicare potuit, quousque Colonos Dominorum Comitum meorum in verhouczi possedit, verum quam primum Coloni in verhoucz ab eo redempti sunt etiam dicta Sylua Hum, tam a dicto Peruan, quam a vinea illius auulsa est. Et dato, non concessio tamen, quod illam cum vinea inscripserit vestris Paternitatibus illam inscribere non potuit, quia non fuit illius jam illo tempore, sed exempta ab illo, si itaque illam inscripsit vestris Paternitatibus, cum Euictione, quaerant suos Euictores, ego nomine Dominorum Comitum meorum, sum paratus pro illa respondere, tam Euictoribus, quam vestris Paternitatibus. Cum itaque vestra Paternitas a me Cathegoricum responsum optat illud hoc est, si vestra Paternitas mihi comprobabit schedulis uel alio cerdibili jnstrumento, Conuentum Lipoglauensem a tempore praetensi dominij illius syluae hoc est ab Anno 1639. quotannis Censum ab illa sylua prouenientem Nobis soluisse ad Annum usque praesentem, statim tam syluam, quam palos in ea succisos restituum, si uero Censum nullum toto hoc tempore praetensy dominij Nobis praestitit, carebit tam sylua quam palis, id enim tam lege Regni, quam Jure promonthoriali cautum habemus, ut qui tribus Annis continuis a Terris, syluis, vineis, Censum non soluit eo facto ea perdat. Vbi vestra Paternitas scribit se in pacifico dominio illius syluae fuisse ab Anno 1639. nescio qualis pacifica possessio fuit illa, cum ex eadem sylua annos aliquot, dum adhuc defunctus Martinus Skuarich Prouisor existens homines Lipoglauenses ex Eadem sylua, ex eo quod Eandem succidere attentassent contumeliose ejecit, expulit et ab eadem inhibuit, prouti postmodum nunquam illam ad hodiernum usque diem intrare ausi fuerunt, haec est illa pacifica possessio uestrarum Paternitatum, illius syluae, cui non solum uerbis, sed et uerberibus est contradictum, quae homines uestrarum Paternitatum, bene sciunt, si uera fateri uolunt; ideoque non ego inhibeo jam nouiter uestras Paternitates ab illa, sed adhuc tempori illo inhibitio facta est, et quidem realis. Vbi de Censuris Ecclesiasticis scribit vestra Paternitas ego etiam audiui aliquando rumorem illarum, per hoc tamen, quod Jura meorum Dominorum defendam, illam iux incurram quia teneor, et alias Vestris Paternitatibus, in uicinitate inseruire paratus sum, ubicunque sine praeiudicio aut damno Dominorum Comitum licuerit. Haec habui pro nunc rescribenda uestrae Paternitati. Quam in reliquo ad annos feliciter ualere desidero. Klenounik 15 Martij 1652. Ad. R. P. Vestrae Servitor et vicinus paratus Franciscus Ladan m. p.

Admodum Reuerendo in Christo Patri Fratri Joanni Biloztenacz, Ordinis S. Pauli primi Eremitae vicario Lipoglauensi etc. Patri in Christo obseruandissimo.

Admodum Reuerende in Christo Pater mihi obseruandissime. Salutem et seruitiorum meorum commendationem. Iteratas Literas uestrae Paternitatis de sylua Hum percepi, per Literas nunquam finem facimus huic Controuersiae, uerum proximo die Dominico



aut Lunae ipsemet adibo Vestram Paternitatem, oretenus de illa sylua collaturus. Nunc pro responso solummodo hoc scribo, Syluam illam si etiam tenta est per homines Domini Parochi Bedniensis, nunquam jurisdictionem illius fuisse, quod ipsemet D. Parochus recognoscere poterit, sed semper ad Dominos Comites nostros spectasse ac mensum annualem semper ab illa huc administratum fuisse, et administrari debuisse, quiscunque tandem illam possedit, quod autem defunctus Peruan illam a homine Parochi Bedniensis emisset nunquam audiui, quod autem a Colono nostro Verhoczensi, protunc temporis illius, eam occupauerit, illud bene scio. A primo ad ultimum quiscunque tandem illam possedit, Censum illius noster fuit, ac nobis quotannis solui debuit a possessore, quod autem Vestras Paternitates, super Censu ab illa soluendo non admonuerimus non tenebamur nec tenemur ullum admonere, quicunque enim syluam censualem possidet, absque omni admonitione Censum ab illa prouenientem soluere tenetur, Neque hic Censum computatur cum Censu vineae, quia Censum vineae libertat vineam cum sylua sibi contigua, neque necessarium est ibi specificare, Jus montanum solui a vinea Tuhel et sylua, quia sylua illa spectat ad vineam, idcoque sub illo toto intelligitur etiam pars, quae est sylua illi contigua. Si uero Vestrae Paternitates ab hac quoque sylua soluisent Censum, de necesse in schedula specificari deberet, solutum esse Jus montanum a vinea Tuhel Cub. 4. Jtem a Sylua Hum tot uel tot. Possessores enim cauti esse debent ut juribus suis prouideant in talibus et admoneant Dominos Terrestres de solutione Censum non e contra. In reliquo Paternitatem Vestram in Annos plurimos beneualere exopto. Datum Klenounek 21 Martij Anno 1652. Ad. R. P. Vestrae Servitor et vicinus paratus Franciscus Ladany m. p.

(Beide Originale im Ung. Staatsarchiv. Acta Paulinorum. Fasc. 694. Nr. 31.)

Nr. 17.

Lepoglava, 21. Jan. 1653.

Belostenec läßt als Vikar einen i. J. 1629 mit den Klosterbauern geschlossenen Vertrag erneuern.

Nos infrascripti Judices nobilium, damus pro memoria. Quod Reverendus Pater Frater Bylloztinacz Ordinis Sancti Pauli primi Eremitae Claustri Lepoglauensis Vicarius ab una, parte uero ab altera uniuersi Coloni et Subditi eiusdem Claustri Lepoglauensis coram nobis personaliter constituti, Transactionem seu concordiam illam, quam iisdem Coloni et Praedecessores eorundem in Anno Domini 1629 circa festum Sacrum. Pentecostes ratione et praetextu laboratorum ab iisdem Colonis annotato Claustro pendi solitorum cum Reuerendissimo olim Patre Fratere Rudolpho Biel tanquam Priori eorum Generali Ordinis antelati celebrassent, ac iniuissent, in omnibus suis punctis, Clausulis, et Articulis ac in omni sui parte confirmassent, roborassent, et ratificassent his (quae sequuntur)

alleuiatione et conditionibus interiectis: quod nimirum Coloni iidem pedestres quidem sexta, iumentales uero septima horis matutinis dum et quando iisdem imperabitur sub poena unius floreni Hungaricalis in laboribus dicti Claustris comparere, et praelibati pedestres usque ad occasum solis, iumentales autem ad horam septimam pomeridianam labores continuare tenebuntur, et erunt obligati. Hoc per expressum declarato, quod dictus Vicarius, annotatos Subditos haeredesque et posteritates eorundem ultra praemissum tempus in laboribus detinere non poterit: prouti confirmarunt, roborarunt, et ratificarunt similiter coram nobis. Harum nostrarum uigore et testimonio mediante literarum. Datum in praedicto Claustris Lepoglauensi, die Vigesima Januarij. Anno Domini Millesimo Sexcentesimo Quinquagesimo tertio. Coram me Caspar Mikulich Iudice nobilium Comitatus Zagrabiensis. m. propria Et me Petro Fodroczy Iudice nobilium Comitatus Varasdiensis m. p.

(Original im Ung. Staatsarchiv. Acta Paulinorum. Fasc. 694. Nr. 33.)

Nr. 18.

Lepoglava, 1. Okt. 1654.

Der Ordensgeneral Paulus Iuanović erteilt einigen Brüdern (unter ihnen auch Belostenec) und adeligen Herren die Vollmacht, den Paulinerorden in allen seinen Rechtsangelegenheiten vertreten zu können.

Nos Frater Paulus Iuanouich, Fratrum Eremitarum Ordinis Sancti Pauli primi Eremitae Prior Generalis damus pro memoria, quod Nos in omnibus Nostris Causis, et earum Articulis, tam per Nos contra alios, quam per alios quospiam contra Nos ac Ordinem Nostrum, in quibuslibet terminis, coram quouis Iudice, et Iustitiaro Regni Ecclesiastico uidelicet et seculari, a data praesentium per Anni circulum motis uel mouendis Reuerendos Patres Fratres Joannem Biloztinacz Lepoglauensem, Georgium Plepelich Remetensem Vicarios, et Venerabilem Fratrem Matthiam Pechi, item Egregios et Nobiles Georgium Sambar, Petrum Praszinski, Georgium Zakmardi, Ludouicum Uagich, Franciscum Maiczen, Franciscum Abantj, Casparem Mikulich, Stephanum Suasztouich, Thomam Hrelec, Stephanum Pluschiak, Andream Bereczkj, Joannem Vksich, Michaelem Sokolouich, Stephanum Skerlec: fecissemus constituissemus, et ordinassemus, Nostros ueros et Legitimos Procuratores, prout facimus, constituimus et ordinamus, ratum, gratum, firmum, et acceptum Nos promittentes habituros, quidquid per annotatos Procuratores Nostros uel eorum alterutrum simul uel diuisim constitutos, uel constitutum, exhibitores uidelicet uel exhibitorem praesentium actum, dictum, factum et procuratum fuerit, in Causis Nostris, et ordinis Nostrj Vniuersis. Datum in Conuentu Nostro Lepoglaua prima die Octobris. Anno dominj

Millesimo Sexcentesimo quinquagesimo quarto. Fr. Paulus Juanouich, qui supra. m. p.

(Original im Ung. Staatsarchiv. Acta Paulinorum. Fasc. 694. Nr. 38.)

Nr. 19.

Svetice 7. März 1655.

Belostenec als Prior kauft für das Kloster Svetice ein Stück Weinberg von Miho Kušanić aliter Bačvar.

Ja Miho Kusanich aliter Bachuar, Dajem naznanije vzim J vzakomu, A naulaztito momw miloztiumu Gozpodjnu Zemalzkomw, (Gozpo)dnu Groffu Zrnj Petru J nih Gozpoztuu officzjalom zadasnym J vnapridak buduchim J vzim oztalim kimze doztöy J pred koÿh postouanj cbraz alj licze primjrilobize dojtj ouomw momu otuorenomu ljztu J snjmze potribno podpritj, kako Ja gori Jmenouanj vaz Terh, moÿe bratyë y Rodbine naze vzamsj, vuelikoÿ moÿoÿ potribschjnj. A naulaztito za dohotke koÿe zam dusan momu miloztiumu G(ozpo)dnu vgrad ozallÿ, zpotribÿze menj prodatj, moÿ Fallat alj poztatt Terzja lesechu gruntom vgori Zmolchem varhu. vkotaru Grada ozlja varmegÿ zagrebachkoj, koÿ poztatj kotarÿ alj meiassj ouj Jezu od zunchenogha (*es fehlt wohl* iztoka) putt obchinzkÿ y od poludnika poztatt Terzja, brata mogha Jue kusanjcha koÿu on da J daroua Fratrom Reda zuetogha Paulla peruogha puschenika za 30 mafs koÿezu rechenj Fratri zanÿega zlusilj J obuersilj. od zunchenogha zapada, loza aljti gaj. Koÿ rechenim poztatom, zljfsj od poludnika Petricha Hajka poztatt, J ponudih thu gori Jmenouanu moÿu poztat Terzja, Blisnym dalnym Bratom Rodbynj zuzedom mejasem kwpy gdoÿe volnesÿ J natoze nigdor neiauj nego vjzoko postouanÿ Ottacz Fratar Juan Belloztenacz Reda Z. Paulla peruogha puschenika prior owdj pri zueticzj vzmolchem varhu J Ja snÿh miloztium vchinÿh czenu ochito bello damo (!) pred vnogimÿ dobrimj postenjmj ljudmj, kako pred Gasparom Jagunichem kouachem 2. Juan krisich 3 Jue kurpiz. 4 Juan kauranich 5 Juan kurpiz 6. Miko vidichak. 7 Jurko matiasich. J by czena toj poztatj. zkupa zgayem J stoze knoj priztoÿ dukate tri nouacz pedezett nancucze broÿechj. Kotere pÿnezj Ja gori Jmenouanj miho kusanich prijeh vze donoucza Jos zoldjna vilse plache 2 kakoÿe the gore obichaj, J yaÿu nih milozti y nih milozti namiznikom aljti redu prodah zabasih J dah vekouechnym y neozuanym zakonom, za recheni summu pinez. volnj nih m. y nih m. alj namiznikj nih miloztj. Red darouatj vsiuiti datÿ prodatj J snym za zuoÿw y reda zuoÿega na korizt obernuttj kako nih milozti vollja zamo ztim putem da Jmaÿu nih mi. alj nih m. namiznikj od the poztatj. gore rechenomu G(ozpo)dnu zemalzkomu vnapridak 2 mozanj gornicze dauatj A od mogha Brata mozane 4 vzako leto J naprozih moÿa m. G(ozpo)dna officzjalou grada ozlja daze

natt lizt podpizalse J zuoÿe nauadne pechatj gori pritznuze zaeksega verouania J bolje Tuerdnoztj (radi *fehlt*) Jos ktomu petra Dragomanicha kÿ tha lizt napiza na prosnÿu Jedne y drugu(!)ztran(!) pizan na liczu zemlje tÿh poztatÿ na dan 7 meze-
cza marcza 1655 Gergur Supanich m. p. Janko Zoldatich.

(Original im Ung. Staatsarchiv. Acta Paulinorum. Fasc. 745. Nr. 23.)

Nr. 20.

Čazma, 1655.

Auf Belostenec's Ansuchen lässt der kroatische Banus Gr. Nikolaus von Zrinyi eine zweite Untersuchung in Sachen der enteigneten Besitze des Klosters Svetice beim Čazmaner Kapitel anstellen. (Vgl. Anhang Nr. 5).

Alia Inquisitio Capituli Chasmensis. Ex mandato Illustrissimi Comitis Nicolai a Zrinio, Bani de monticulo popoufzki uerh aliter Malo Bukouie nuncupato, quod ab antiquo et in toto ad Capellam B. V. M. Izueticzensis in smolcha uerh pertinuisset sed per nequitiam officialium ozaliensium facta aliquando violentia fuisset, superinde est inquisitio facta cum testibus introsertis 40. Est attestatio supra specificati Capituli. Anno 1655.

Aus dem Briefe des Banus Zrinyi an das Čazmaner Kapitel: Expositum est nobis nomine et in persona Admodum Reverendi Patris Fratris Joannis Belofztenecz Ordinis Sanctj Paulj primi Eremitae Prioris Zueticensis supra Ozall...

(Originalurkunde des Čazmaner Kapitels im Ung. Staatsarchiv. Acta Paulinorum. Fasc. 737. Nr. 14.)

Nr. 21.

Ozalj, 6. März 1656.

Gr. Petrus von Zrinyi gibt auf Belostenec's Ansuchen den Acker Popovski Vrh und das Waldstück Malo Bukovje dem Kloster Svetice zurück.

Nos Comes Petrus perpetuus à Zrin, Sacratissimae Caesareae Regiaeque Majestatis Camerarius, Consiliarius usw. Pro memoria damus, tenore praesentium, qualiter anno praeterito, officiales nostri Ozollienses certam terrae plagam in Monticulo mali, dugi ili popouski uerh dicto, et syluam malo Bukouie uocatam, occupauerint, et a Zueticzensi Ecclesia in Vertice Szmolcha, Comitatu Zagrabiensi et districtu Ozolliensi sita ac habita auulserint, proque arce nostra praenominata usurpauerint. Quam quidem terram tam arabilem, quam non arabilem ac syluam, ad instantiam Reuerendi Patris Fratris Joannis Bÿlloztinacz Ordinis S. Pauli primi Eremitae Prioris Zueticensis. nos iterum eidem Patri, ac per eum praeallegato ordini, ad habendum, possidendum pariter

et utendum dedimus, remisimus et resignauimus ipso facto prouti-
damus remittimus et resignamus (ut ibidem Zueticze Patres et
Fratres pro nunc et in futurum existentes pro nobis, nostraque ac
familiae nostrae felicitate Deum praepotenter orent) in perpe-
tuum. Datum in Arce nostra Ozall die 6 Martij. Anno millesimo
Sexcentesimo quinquagesimo sexto.

(Kopie im Ung. Staatsarchiv. Acta Paulinorum. Fasc. 737. Nr.
15. Auf der Rückseite die Bemerkung: Anno 1659. 15. May. Ha-
rum Originale inter clenodia et supellectiles Ecclesiae huius
Izueticensis fures Ecclesiam spoliantes abstulerunt. Fr. Paulus
Belzidich Prior Izueticensis.)

Nr. 22.

Ozalj. 6. März 1656.

*Gr. Petrus von Zrinyi befiehlt seinem Offizial Paval alias
Stanko Fumić, den Acker Popovski Vrh und das Waldstück Malo
Bukovje Belostenec zu übergeben.*

Duorski nas Ozallski Paul alias Stanko Fumich, Zapouida-
moti, da taki ides, y postuuanomu Patru Fratru Juanu Býlloztin-
chu Reda Z. Paula peruoga puschenika, prioru zuetichskomu,
izruchiti imas, zemliu onu na malom, dugom ili popouom Verhu,
uzu, koiaie lani za nasz zauieta y nas Grad Ozal, y lozu koiaze
imenuie malo Bukoie (!) takaille, uza ta onako kakozu za nas
zauieta, ierzmoimie odpustili: J ino nemas wchiniti, kako nesches
w nallu nemiloschu pasti. W Ozliu Gradu nalfem dan, 6. Mar.
1656. Comes Petrus à Zrin m. p.

(Originalhandschrift des Grafen P. v. Zrinyi im Ung. Staats-
archiv. Acta Paulinorum. Fasc. 737. Nr. 15.)

Nr. 23.

Svetice, 29. Juni 1662.

*Durch Belostenec's Vermittlung verkauft Jure Brozović ein
Waldstück an das Kloster Svetice.*

Ja Jure Brozouich na znanje dajem ulzim i ulzakomu komu-
lze doztoj a naulztito moje miloztiune zemaljzke Gospode, y
officialom ozla Grada Izadafnim y unapridak buduchem, kako-
milze iako zpotrebj u uelike moje neuolje zbog dugoü, koje-
milzam obterlen, prodajt ztanouitu lozu moju lelechu gruntom u
varmegye Zagrebachke, u kotaru Ozla Grada, u Szueticzkoy Gorj,
med duemj uelikimj orszalkemj putj od Izueticz, iduch uu karlo-
uacz, izuprotj podanyu terzia Cirkue Szueticzke: y dabi u bil
ulzim, y ulzakomu ponudil ne jednuch nego unogo krat kupitj kibj
uoljnfsj bil, a po imenu Matak u Leukulsu kaktj ilzkernyemu
Mealsu, ko y odgouorj prodajte komu uam drago, ja Izada za
nyu nilzam, y uidiujsj, da ni drugi niedan blifni ni dalyny ne

hotel, iauilfzamlze ueliko Postuanomu Patru Juanu Býlloztinczu Prioru klostra Izueticzkoga, Reda Izuetoga Paula peruoga Puschénika, zoztalemj Postuanimj Patri Izuoýmj, ý uchinizmo Czenu Ranískou pet, ý trj mazane uina, koiu Czenu takimj dalse ý preplatilse dua becha uilse daułsi, ý likoff menj ý lýudem koý zu tu rechenu lozu preczinýalj, kako ý za ouoga lizta pilzanýe: ý iaiu njm dah ý prodah, daju onj ý ulzi nameszniki nýhouj Izbodno ý mjrouno ladaju y uliuaiu uikouichnim, ý neodzuanim zakonom, y pri toý Czene, ý pogodbe bilifzu postenj lýudi Adam Tulkan zidar Prefzuitloga Gozpodina Groffa Zrinj Petra, Jure Morog, Mihak kurpelsz kouacheu Izin, Andreas Juanchich, Matthe Orfolich, ý Martin Brozouich, koý ý zagouor uchinj, da koiagodbj ztran tu czenu ý pogodbu pogouorila ilibj koýgod drugi unapridak hotel pogouoritj, alj nýh ilj koiegod namesznike nýhoue bantu- uatj; da zoztaje Miloztiunomu zemalýzkomu Gozpodinu duadeszetj pet dukat, na Cirkuü Szuetichku duadeszetj pet funtou uoýzka, ý ulzakomu likoffniku liuu uralsdu neumolbenim zakonom: ý naýprei naproszih Plemenitu ý Poglaitu Gozpodu Officiale ozla Grada, dalzu ouo pizmo potuerdilj nanielze laztouitum rukum podpilsaułsi, ý pechat pololiułsi. J ia Ferencz Goriczaý od jedne, ý druge ztrane naprosen to pizmo uchinih ý podpilsah mojum laztouitum rukum Pri Izueticzý 29. Junia Milzecza, leta Gozpodinouoga 1662. Franciscus Goriczaý m. p. Coram nobis Nic. et Georgio Delsich pro nunc Domini Zrini Officialibus.

(Original im Ung. Staatsarchiv. Acta Paulinorum. Fasc. 737. Nr. 17.)

Nr. 24.

Svetice, 11. Aug. 1663.

Der Kaufvertrag des Toma Piškurić, laut dessen er am 14. Nov. 1662 ein Stück Weinberg von Paval Mužanić gekauft hat, wird von Belostenec, als Prior zu Svetice bestätigt.

Jaz Fr. Juan Belosztenez potuerdih ou lizt pechat moiu naniega polosiusi 11 dan Augusta 1663.

(Original, versehen mit dem Priorssiegel des Klosters Svetice, stark beschädigt im Ung. Staatsarchiv. Acta Paulinorum. Fasc. 745. Nr. 28.)

Nr. 25.

Kriřtolovec's „Brevis relatio“. 1722.

Brevis relatio virorum et personarum, quae floruerunt in ordine Prothoeremitico virtute et scientijs aliisque meritis conspicui, de Anno Domini circiter septuagesimo supra millesimum sescentessimum. *Kriřtolovec erwáhnt zwar seinen Namen nirgends, aber eine, von einer späteren Hand herrührende Bemerkung macht seine Autorschaft doch unzweifelhaft: Annotationes subsequentes*

de personis bene meritis Ordinis S. Pauli primi Eremitae concinnatae sunt per Reverendissimum P. F. Joannem Kristolovetz. (S. 267a).

Belostenec's Lebensbeschreibung: Sed et ad antiquiora revertamur huc nisi occasionaliter facta digressione. Adhuc sub Generalatu D. Kerÿ florebat eximius Vir D. Joannes Belosztenacz natione Croata, qui diversa in Religione obibat munia, etquidem post repetitos Prioratus ter egit Provinciam Istriae, tandem senio confectus, Lepoglavam sibi pro quiete accepit, ubi Anno reparatae salutis 1674 Octavo Kalendas Augusti coram Illustrissimo Domino Episcopo Martino Borkovich, Generali Joanne Keri, plurimaque nobilitate assistentibus sibi DD. Canonicis Zagrabiensibus Octuagenario maior secundas dixit Primitias. Qui florente adhuc aetate composuit Dictionarium Latino Croaticum et contra Croatico latinum, opus plane pro natione eximium sed adhuc hodie ob defectum expensarum in tenebris haerens. Sequenti Anno idest 1675 mense Januario in eodem Lepoglavensi monasterio tandem viam universi Cardinalis ingressus est. (S. 273a).

(*Originalhandschrift in der Budapester Universitätsbibliothek. Sign.: Ab 210. Kristolovec's Werk umfaßt die Seiten von 267a bis 301b des Kolligats. Am Ende befindet sich die Bemerkung: Finitum Anno 1722. Mense 8bri.*)

Nr. 26.

Marialtal, 5. Okt. 1737.

Facultas Reverendissimi Patris Generalis pro imprimendo Dictionario Croatico-Latino.

Fr. Chrysostomus Kozbialowicz, Fratrum Eremitarum Sancti Pauli Primi Eremitae Generalis Ss. Theologiae Doctor.

Dictionarium latino-Croaticum ad genuinum loquendi modum opera et studio Reverendi Patris Joannis Belostenecz ordinis Sancti Pauli Primi Exemiteae Provinciae Croaticae Professi Sacerdotis accomodatum iamque proelo proximum inevitabili fato Mortis eiusdem impeditum fuit, reassumptum tamen ad Inclytae Nationis Croaticae obsequium a venerabili Conventu Lepoglavensi iterato ex Commissione Superiorum Religionis a duobus idiomatis gnaris Ss. Theologiae Doctoribus revisum; tandem novissime zelo et applicatione Admodum Reverendi Patris Andreae Muřár Provincialis Ss. Theologiae Doctoris recognitum, nullique errori obnoxium, imo proficuum fore et proelo subÿciendum iudicatum est. Quare praefato Patri Provinciali Committimus, et sub merito requirimus, simulque eam (quae ad nos pertinet) facultatem damus, ut ad publicam utilitatem lucem e proelo aspiciat.

Dabamus in Conventu Residentiae Nostrae solitae Mariae-Tall. die 5. 8bri Anno D. 1737. Fr. Chrysostomus Kozbialowicz Generalis.

(*Gleichzeitige Kopie in der Budapester Universitätsbibliothek. Sign.: Ab 154. Bd. VIII. 2. Teil. S. 20b—21a.*)